

Abonnementpreis: Durch unsere Abonnenten und Abonnenten: Ausgabe A: 10 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 15 Pfennig monatlich, 2.20 Mark vierzehntäglich (Geschäftsbüro monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 10 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 15 Pfennig monatlich, 2.85 Mark vierzehntäglich ohne Bezahlung. Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Anzeigenpreise: Die einfällige Seite über deren Raum und Platzpreis Wiesbaden 20 Pf., aus Deutschland 10 Pf., auf dem Auslande 40 Pf. Im Postamtteil: die Seite aus Geschäftsbüro Wiesbaden 1.- Mark, von außerhalb 1.80 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt nach aufliegendem Tarif. Die Anzeigenfirma wird keine Garantie übernehmen. Bei zweitwöchiger Veröffentlichung der Anzeigenabrechnung durch Klage, bei Rentenversicherung nicht, wird der beobachtete Rabatt einzufordern.

Wiesbadener



General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Geschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mainzstraße 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnements) Nr. 199. Redaktion Nr. 120.
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 3, Postfach 12.

Jeder Abonnee des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 20 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnee des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochkramme“ mit derselben verbreitet sind, unter den gleichen Bedingungen wie die Abonnenten als verhältnis, so daß, wenn Mann und Frau verunglückten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Absicherung gelangen. Jeder Unfall in einem einer Woche der Nürnbergischen Lebensversicherungs-Gesellschaft angezeigt, verhältnis dat. ab innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in drückliche Behandlung zu geben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voranzeigungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen ausführlich, die vom Verleger über direkt von der Nürnbergischen Lebensversicherungsgesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 271

Montag, 18. November 1912.

27. Jahrgang

"Nix Fremdenlegion."

"Nix Fremdenlegion!" (Nicht Fremdenlegion!) Diese drei Wörter gaben drei deutsche Handwerksjungen, die in Frankreich in die Hände von Werbern für die moderne Hölle fielen, aber dank ihrer Heftigkeit dem sicheren Verderben glücklich entronnen. Vor etlichen Monaten war's, als sie, getrieben von Wanderlust, ihrer Heimat, der Fahrt gegen den Tod wählten, um in Frankreich ihr Glück zu suchen. Paris war das nächste Ziel ihrer Wünsche. Viel — sehr viel — hatten sie von dieser schönen Stadt gehört und gelezen; sie kannten vor Begierde, recht schnell in diese Wunderstadt zu kommen. Doch als sie ihren Boden betreten hatten, waren sie bald enttäuscht. Zwar gab es viel zu sehen und zu hören für sie. Keiner fehlte ihnen jedoch das nötige Geld, um alle Herrlichkeiten auch genießen zu können. Schließlich war dies ja auch nicht der Hauptzweck ihrer Reise; sie wollten vor allem Arbeit finden, wollten als junge, vormärktsstrebende Menschen sich in ihrem Berufe verwirklichen. Da sich diese Hoffnung aber nicht verwirklichte, auch ihre leichten Pfennige bald ausgegeben waren, wandten sie der Weltstadt Paris kurz entschlossen den Rücken, um nach der Heimat zurückzutwandern. Der Weg nach Paris bis an die Pyrenäen ist weit. Was holt's? Die drei jungen Deutschen mussten sich durchschlagen.

Es gelangten sie denn auch glücklich bis St. Monehousé bei Verdun. Hier begann ihr Mißgeschick; ein Gendarm interessierte sich für sie sehr lebhaft und forderte ihnen die Tasche ab, fragte auch, ob sie Geld hätten. Ihre Bagatessen waren in Ordnung, nicht aber ihre Geldbörsen. Kein Blümchen wußte — der strengste Hüter der Ordnung verhaftete sie drei und führte sie als den Landstreicher verdächtige Menschen zur Gendarmeriestation, wo man sie einsperre und am nächsten Tage dem Richter vorführte. Dieser zog zu dem Verhör einen Dolmetscher zu und fragte die drei Handwerksjungen, ob sie keine Pust hätten, sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Sie würden dort ganz ausgedient, verpflegt und besoldet, würden fremde Länder und Menschen leben, könnten es auch bei guter Führung leicht in etwas Höheres bringen.

Der biederer Deutsche fuhr der Schred in die Glieder, sie hatten ja von der Fremdenlegion nie etwas Gutes gehört. Daher schüttelten sie auf die Frage des Richters bestürzt den Kopf und sagten kurz: "Nix Fremdenlegion!" Kein Worte mehr kannte sie ein. Sie sollten nur aus dem Gefängnis entlassen werden, wenn sie schnellstens in den bestimmt notwendigen Vermittel gelangen würden. Bei Wasser, Brot und trockenem Brot fasteten die Handwerksjungen diese Tage. Da kam die Befreiung. Der eine hatte nämlich einen dringenden Bruch an seine Eltern nach Hause geschrieben, und diese sandten unverzüglich Geld, daß er mit diesem beiden Leibgenossen teile. So war ihre Mittellosigkeit, berentwegen sie eingelöst worden waren, behoben, und sie wurden aus dem Gefängnis entlassen. Schleunigt ehrte sie nach Mehl, und mit gemischten Gefühlen über das Kap der "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" feierten sie in ihre Heimat zurück.

Die Lehre aus dieser kleinen Geschichte, die sich im Anfang des letzten Sommers zutrug und erst kürzlich bekannt wurde, ist die, daß in Frankreich selbst Beamte ihre Amtsgewalt dazu missbrauchen, Döse für die Fremdenlegion zu gewinnen. Die Franzosen behaupten zwar, es gäbe keine Döse für die Fremdenlegion. Die Fremdenlegionäre treten nach dieser Auffassung alle von selbst, aber man weiß aus vielen Beispielen, wie die Fremdenlegionäre eingefangen wurden. Das Blatt der französischen Heeresverwaltung, "La Presse militaire", berichtet in einer seiner neuesten Nummern, daß im letzten Oktober 34 Ausländer auf dem Rekrutenzubureau in Mésières für die Fremdenlegion angezeichnet worden seien. Von diesen 34 Unglückslichen, die wahrscheinlich in einer durch häusliches Ungemach hervorgerufenen und durch reichliche Alstroßspenden gesteigerten Erinnerung französisches Handgeld genommen haben, bestanden es ein Holländer, zwei Schweizer, zwei Luxemburger, ein Belgier, drei Österreicher — und 28 Deutsche!

Diese Zahlen sprechen für sich. Es ist wahrscheinlich die Zeit, daß der mit den Grundsätzen des Völkerrechts im Gegensatz zur Völkermoral in unvereinbarem Gegensatz stehende Erziehung der Fremdenlegion Frankreichs durch Söhne des Staates ein Ende bereitet werde. Jedenfalls gebührt

den drei wackeren Handwerksjungen aus der Fahrt gegen den Tod, daß sie den Verlockungen stand hielten trotz Not und Hunger. Wenn's doch alle so machen möchten, die

in die Hände der Fremdenlegion-Dörfer geraten! Die reichen Füchse für die Legion aus Deutschland würden bald austreten.

Die Bedingungen der Verbündeten.

Die Hoffnung auf Frieden.

Die "Nord. Allg. Ztg." schreibt in ihrem Wochenbericht: Die Bewahrung des Einvernehmens unter den Großmächten, die für eine gemeinsame Lösung der Orientfrage notwendig ist, stand in der vergangenen Woche in mehreren Kundgebungen herzliche Fürsprecher. Die Hoffnung ist berechtigt, daß sich etwaige Erwartungen auf ein Auseinanderfallen Europas in zwei Lager nicht verwirklichen werden.

Die Friedensbedingungen.

Der "Corriere della Serra" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Balkanverbündeten folgende Friedensbedingungen stellen werden:

1. Zurückziehung sämlicher türkischer Truppen nach Kleinasien innerhalb 14 Tagen.

2. Die bulgarische Armee macht 10 Kilometer vor Konstantinopel in San Stefano Halt, wo die Verhandlungen über den endgültigen Friedensschluß aufgenommen werden sollen.

3. Der Frieden wird in Konstantinopel unterzeichnet, wo die bulgarischen Truppen vor König Ferdinand deßilieren werden.

4. Die Vereinbarungen über die Austeilung der Türkei unter den Verbündeten werden in Konstantinopel geführt. Die Entscheidung über Saloniki und Konstantinopel wird einer späteren Konferenz vorbehalten.

Aus Sofia wird dazu gemeldet:

Die bulgarische Regierung hat der türkischen mitgeteilt, daß die Bedingungen, unter denen ein Waffenstillstand angenommen werden können, dieselben seien, unter denen ein Frieden abgeschlossen werden könnte. Der Pforte steht es frei, die Bedingungen anzunehmen oder nicht. Unter allen Umständen aber müßten sämtliche Bedingungen angenommen werden, wenn Bulgarien den Waffenstillstand gewähren soll. Die von den Balkanverbündeten geforderten Bedingungen sind folgende:

Die Türkei soll das ganze europäische Territorium an Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro abtreten. Der hohe Pforte verbleibt nur Konstantinopel und ein Gebiet, das östlich vom Bosporus, nordöstlich vom Schwarzen Meer, östlich in gerader Linie bis zu dem Zusammenfluß des Ergene-Flusses in die Mariza und westlich von der Mariza bis zu deren Einfluß in das Ägäische Meer begrenzt wird. Die Hohe Pforte muß sich verpflichten, auf diesem Gebiet keine Besitzungen zu errichten und innerhalb eines Monats sämtliche regulären Truppen nach Kleinasien zurückzufordern. Die Ordnung in Konstantinopel und dem der Türkei verbleibenden Gebiet soll durch die Eingeborenengendarmerie aufrecht erhalten werden. Die Balkanverbündeten dogegen verpflichten sich, einen Teil der türkischen Staatschuld zu übernehmen.

Solange der Waffenstillstand nicht abgeschlossen ist, wird Bulgarien die kriegerische Tätigkeit in vollem Umfang fortführen. Die an der Tschataldschanlinie zusammengezogenen Streitkräfte der Balkanverbündeten betragen 170 000 Mann, unter denen sich 65 000 Serben befinden.

600 Millionen Kriegsentschädigung verlangt?

In Ergänzung der mitgeteilten Friedensbedingungen wird aus Sofia, 17. Nov., gemeldet, daß auch eine Kriegsentschädigung von sechs hundert Millionen Franks gefordert wird, die mit als Basis für den Waffenstillstand gelten soll.

Aussichtslose Lage in Tschataldscha.

Die Flucht vor der Cholera.

Nachrichten aufsorge, die ausländische Offiziere über ihren Besuch der Befestigungsline von Tschataldscha nach Bulgaristan landen, ist die Lage dort aussichtslos. Die Mannschaften sind infolge der Cholera meist außerstande, Dienst zu tun. In den Schützengräben wachen

vereinzelt Soldaten während zahllose Kranken auf den Feldern dahinter sich in Krämpfen winden und sterben. Eine große Anzahl cholerakranker Soldaten wartet auf eine Gelegenheit, mit Hilfe der Bahn aus dem verfeuchten Gebiet zu entfliehen. Auf dem Gelände um den Bahnhof Hademöbi lagern Tausende von erkrankten Soldaten. Von dem Nachkommando in Derlik, wo die Wasserversorgung für Konstantinopel beginnt, sind 12 Mann gestorben; da dort die Patrouinen fehlen, besteht die Gefahr, daß die Konstantinopeler Wasserversorgung verseucht wird.

Die Offiziere, die weit vor die türkischen Linien ritten, konnten außer einigen vorgeschobenen bulgarischen Batterien keine Bulgaren feststellen. Nach Angaben der Offiziere ist es unmöglich bei Tschataldscha noch zu kämpfen; allerdings ist es auch für die Bulgaren unmöglich, Tschataldscha zu nehmen, ohne die gesamte Armee durch die Cholera zu gefährden.

Eine neue Schlacht.

Eine Konstantinopeler Drahtmeldung von Samstag nachmittag 5 Uhr lautet: Heute Morgen begann zwischen 2 türkischen Divisionen und den bulgarischen Streitkräften bei den Positionen Mahmud Pascha, bei Hademöbi Tschaltsche sowie Herbie bei Bojuk-Tschaltsche eine Schlacht, die noch im Gange ist.

Landungskorps in Konstantinopel.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Konstantinopel, 17. Nov., 3 Uhr 40 nachm. Da seit dem frühen Morgen bestiger Kanonendonner von der Tschataldschanlinie hier zu hören ist, wurde beschlossen, nachmittags zum Schutz der nach Pera führenden Zugangsstraße Matrosen - Detachements der Kriegsschiffe zu landen.

Die "Loreley" fährt nach Haidar Pascha zum Schutz der anatolischen Bahnstationen und der dortigen deutschen Kolonie.

Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Nach einem weiteren Telegramm aus Konstantinopel ist außer einem italienischen Landungskorps auch eine Abteilung englischer Matrosen gelandet worden, die das Wachhaus am Eingange der Vorstadt Schischli besetzte, um dort eine Marconestation anzulegen. Die Mitglieder der europäischen Kolonie wurden unterrichtet, daß sie durch die Landung der Matrosen sich nicht beunruhigen lassen sollten. Der Kanonendonner war bis Sonnenuntergang hörbar.

Die Proklamation aus der Luft.

Die Militärbehörde von Adrianopel ist durch eine in türkischer Sprache abgesetzte bulgarische Proklamation sehr beeindruckt, die von einem bulgarischen Arztplan aus herabgeworfen worden ist. Diese Proklamation, die in Tausenden von Exemplaren auf die Stadt und auf die Wälle herabgeworfen worden ist, hat ungeahnte folgenden Wortlaut:

Der Krieg der Bulgaren ist nicht gegen die moschmedische Bevölkerung gerichtet, sondern gegen die Herrschaft der türkischen Regierung. Die Bulgaren wollen kein unruhiges Univergieren, sie wollen Euch nur von dem türkischen Jude bestreiten. Seht Ihr nicht, daß sich Eure Beamten aus dem türkischen Schah zu Euren Ungunsten bereichern? Die Balkanverbündeten haben das türkische Reich von 4 Seiten angegriffen und nach Nekka und die Städte Lule Burgas, Demotika, Neseib und Glassona eingenommen, knapp alles was der europäischen Türkei gehörte. Die bulgarische Armee kann in zwei Stunden in Konstantinopel sein. Die türkische Armee ist vollständig besiegt worden und befindet sich in vollständiger Auflösung. Adrianopel allein leistet noch Widerstand, aber es ist von allen Seiten eingeschlossen und die Verbindungen mit Konstantinopel sind abgeschnitten. Warum weiteres Univergieren? Warum wollt Ihr euch zum Vergnügen Eurer Feinde?

hinmorden lassen? Fast 1000 bulgarische Geschüsse sind auf Adrianopel gerichtet. Wenn sich die Stadt nicht ergebe, wird sie in Flammen geschoßen werden. Dann werden ihr vererben, aber es wird zu spät sein."

Nach einer weiteren Meldung nimmt die Lage in Adrianopel von Tag zu Tag ein bedenklicheres Aussehen an. Sie wird noch verschärft durch die infolge des starken Regens eingetretenen Überschwemmungen. Die Bewohner sind der Verzweiflung nahe, da sie vollständig ohne Lebensmittel sind. Die Leute verlassen ihre Wohnungen und streifen auf dem Schlachtfelde umher, in der Hoffnung, bei den toten Soldaten noch Lebensmittel zu finden, um ihren Hunger zu stillen.

Bor der Entscheidung bei Monastir.

Der linke Flügel der serbischen Armee bei Prilep, der mit den Türken ins Gefecht geriet, hat die Türken aus einem Teil ihrer Stellungen bereits geworfen. Der Schützenkampf hält zurzeit noch an. Die Kämpfe der serbischen Vorhut bilden das Vorspiel zu der entscheidenden Schlacht bei Monastir. Die Türken haben einen Höhenzug nördlich von Monastir besetzt.

Eine griechische Proklamation in Saloniki.

Nach einer Meldung aus Athen, 17. Nov., wurde Prinz Nikolaus zum militärischen Kommandanten von Saloniki ernannt.

Der griechische Justizminister Naotian, der Bevollmächtigte der griechischen Regierung in Saloniki, veröffentlichte eine Proklamation, in der er seine Freude ausdrückt „In ein Land gekommen zu sein, welches dank dem heroismus der Verbündeten der Tyrannen und der schlechten Verwaltung der Türken entrissen worden sei. Wir wollen Allen in gleicher Weise die Freiheit zu teilen werden lassen.“

Explosion eines Pulvermagazins in Saloniki.

Durch die Explosion eines Pulvermagazins in Seidakis bei Saloniki sollen 300 türkische Soldaten umgekommen, weitere 400 verwundet worden sein.

Die Griechen auf dem Marsch nach Janina.

Wie aus Aten gemeldet wird, hat die im Epirus operierende griechische Armee das von ihr besetzte Pentagadia geräumt und marschiert auf Janina.

Die Serben an der Adria.

Die dritte serbische Armee marschiert längs der Adriaseite und hat bereits Hoh-Ducaditz besetzt.

Oesterreicherhah in Serbien.

In Wien ist das Gericht verbreitet, daß das österreichische Konsulat in Pristrend in Brand gesteckt worden ist. Das Archiv soll vollkommen vernichtet worden sein.

Flucht des österreichischen Konsuls aus Mitrovitsa.
Die Wiener N. Gr. Pr. meldet: Der österreichisch-ungarische Konsul in Mitrovitsa, Tahy, ist in Budapest eingetroffen. Er konnte sich nur mit großen Schwierigkeiten aus Mitrovitsa flüchten und die Grenze der österreichisch-ungarischen Monarchie erreichen. Die serbischen Militärbehörden haben den Konsul in Mitrovitsa interniert. Die Ursachen sind nicht bekannt, doch dürfte die Verfolgung der serbischen Militärbehörden nicht nur auf militärische Gründe zurückzuführen sein. Völlig übereinstimmend mit den bisherigen Berichten erzählt Tahy von den Verfolgungen, denen die albanische Bevölkerung in Mitrovitsa ausgesetzt sei. Der Konsul sah eine ganze Anzahl Menschen den Fluss herunter schwimmen.

Österreichische Pferdeausläufe.

Wie die Brüsseler "Gazette" meldet, haben Kommissäre der österreichischen Armee auf dem Markt zu Vinche große Pferdeausläufe gemacht.

Theater und Konzerte.

Königliches Theater. Wiesbaden, 18. Nov. Nachdem in den letzten Wochen die drei Hauptabende der "Nibelungen-Tetralogie" als Einzelvorstellungen erfolgreich in Szene gegangen, begann am Samstag die erste geschlossene Vorführung des gesamten "Ring-Zyklus". Gleichwie die "Walküre", der "Siegfried" und die "Götterdämmerung" hatte auch "Das Rheingold" diesmal eine außerordentlich große Anzahl von Neubefehlungen aufzuweisen. Am meisten interessierten natürlich die Vertreter der beiden ungemein wichtigen Partien des "Vogel" und des "Alberich". Herr Fuchs immer, dessen treffliche Leistungen als Siegmund und Siegfried an dieser Stelle so eingehend gewürdigt wurden, durfte auch in der seinem durchaus heldischen Wesen eigentlich etwas ferner liegenden Rolle des "Vogel" einen vollen, künstlerisch hoch zu bewertenden Erfolg verzeichnen. Nicht minder erfreulich war die Leistung des Herrn von Schenck, der den "Alberich" sang und durch sein scharfes Charakterisierungsvormögen und seine geradezu vorbildliche Textausprache diese interessante Gestalt zu allereindringlichster Geltung brachte. Dass sich gegen den Schluß hin ein gelegentliches Nachlassen der künstlerischen Mittel hier und da bemerkbar mache, ist um so mehr zu entschuldigen, da der Künstler diese Partie überhaupt zum ersten Male sang und seine gekrige Aufgabe deshalb als eine doppelt schwierige bezeichnet werden muß. Nicht gut waren auch die beiden Ritter, die Herren Eduard und Bohnen, welche ihr Möglichstes taten, um ihren beiden berühmten Vorgängern, "Braun" und "Schwartz", in keiner Weise nachzustechen. Die kleineren Partien des "Vogel" und des "Nume" hatten durch die Herren Scherer und Lichtenstein ein denkbar beste und aufrüttelnde Vertretung gefunden. Die Neubefehlung bei den Damenrollen befrüchte sich, da Fräulein Haas in letzter Stunde wegen Unmöglichkeit abfallen mußte, auf die zweite "Atheniades", Fräulein Valzert und Gräfin Schmid, deren liebliche Erscheinung der gesamlich ziemlich unbedeutenden "Freia" ein sehr befallswürdiges Gepräge verlieh. Die von früher der bekannten künstlerischen Darbietungen der Damen Brodmann (Erida), Schröder-Lagminsky (Erida) Friedel und Schwarz (Boglinde und Flohilde), sowie der Herren Schuy (Wotan) und Winkel (Donner) bedurften wohl

Ein Reise Kaiser Wilhelms in der Front.
(Telegraphischer Bericht unseres Sonderberichterstatters)

Athen, 16. November.

Der älteste Sohn des Kronprinzen tritt in die Armee als Artillerieoffizier ein und begibt sich heute nach dem Kriegsschauplatz.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. November.

Im Abgeordnetenhaus hatte man heute den festen Willen, mit dem Wassergericht zu Ende zu kommen. Man ließ sich in dieser Absicht durch etwa liegen gebliebene wichtige Fragen nicht beirren. Die Debatte war an sich noch "trockener" als an den Vorlagen und stieg in minderwertige Einzelheiten des Gesetzes herab. Man unterhielt sich darüber, ob die für die natürlichen Wasserstrahlen vorgesehenen Bedingungen auch auf künstliche, auf Kanäle, auszudehnen seien, und so kam es, daß man bereits um 1 Uhr bei dem Paragraphen 317 angelangt war. Eine nicht weniger trockene Materie als alle vorangegangenen in dieser langwierigen Wasserdebatte. Man sprach über die Wasserverteilungsbehörde, die Wasserbehörde und wandte sich dann einem Hauptpunkt des Gesetzes zu, namentlich der Gestaltung des Landwasserbauamts. Dieses ist nicht ohne Kampf geschaffen worden; die Konservativen waren von vornherein dagegen. Nach der Vorlage sollen die zuständigen Instanzen bei Beleibungen von Wasserrechten und anderen Fragen: Bezirksschultheiß und Landeswasseramt sein. Die Rechte verteilt sich auf drei Instanzen: Bezirksschultheiß, Stromaufschluß und Verwaltungsgericht. Daraus wurde aber nichts. So besteht denn das Wasseramt, bei dem auch Rechte auf Lebewesen tätig sein sollen. Schließlich gab die Sache einen kurzen Ausdruck über die Grünwaldseen und das bedenkliche Sinken ihres Wasserpiegels. Der Landwirtschaftsminister nahm aber keinen Anschluß, was darüber zu äußern. Die Vorlagen wurden dann rasch erledigt, schließlich auch das Zeugnis der Wasserläufe erster Ordnung, bei dem einige Abgeordnete sich vergeblich bemühten, noch besondere Vorsteile für ihre Wahlkreise herauszuschlagen. Die Resolution der Kommission, die allerletzt noch bestehende Schäden ausgleichen wollte, stand widersprechende Annahme. Damit waren die Verhandlungen über das Wassergericht in der zweiten Lesung erledigt. Das Abgeordnetenhaus wird sich nun eine längere Ruhephase gönnen, denn die nächsten Sitzungen finden erst am 8. Dezember statt. Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen über die Vinzenznot und die Hebung des Realzredits.

Hansatag.

Berlin, 17. Nov. (Telegramm.) Im Admirals-Palast fand heute der 2. allgemeine deutsche Hansatag statt. Der Andrang war ein ungewöhnlich großer. Um 12 Uhr wurde die Tagung mit einem Kaiserhoch eröffnet und darauf hielt der Präsident der Versammlung, Scheinrat Dr. Niebel, die Eröffnungsrede, in der er etwa ausführte: "Es gelte sehr in weiteren Kreisen des Bürgertums, die positive Arbeit auf dem Boden der heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung um die Fahne des Hansabundes zu scharen. Die deutsche Politik müsse eine entschiedene, energische und konsequente sein und die Durchführung derselben würde um so leichter sein als sie sich führen kann nicht nur auf die gewaltige Kraft unseres Heeres und unserer Flotte, sondern auch auf eine Bevölkerung von 64 Millionen, welche im Falle äußerer Verwicklungen unter Befestigung aller innerer Differenzen eine untreinbare Einheit bilden wird. Dem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt. Nach ihm sprach Professor Hans Delbrück über Sozialpolitik und Unternehmertum, Dr. Stresemann über Industrie und Handel, Friedrich Raumann über Wirtschaftspolitik und nationale Aufgaben. Das Schlubwort nahm Herr Niebel, womit die Versammlung nach mehrstündigem Tanzen schloß.

Rundschau.

Landtagswahl in Württemberg.

Bei der württembergischen Landtagswahl am Samstag wurden im ersten Wahlgange von 61 Oberämtern und "Guten Städten" 45 Mandate entschieden. Davon entfallen auf das Zentrum 19, den Bund der Landwirte und die Konservativen 10, die Sozialdemokraten 7, die Volkspartei 6 und die Nationalliberalen 3. Nachwahlen sind erforderlich. Die Nationalliberalen verlieren Ehingen und Maul-

feiner erneut Anerkennung. Auch das Orchester unter Professor Schatz zeigte sich gewohntermaßen seiner hohen Aufgabe durchaus würdig. — Die von uns als so überaus dringlich bezeichneten jüdischen Verbesserungen (der "Neogenbogen" der Schulhäuser u. a.) waren leider auch diesmal noch nicht in Erscheinung getreten, doch vermochte dies dem im Ganzen so wohl gelungenen Verlauf keinen Abbruch zu tun. — Das Haus war sehr gut besucht und die Aufnahme, welche die Zuhörerschaft dem Werke bereitete, ließ an Wärme und begeisterten Beifallsbekämpfungen nicht das Geringste zu wünschen übrig.

F. K.
Residenz-Theater. Wiesbaden, 18. Nov. Die Geburtstage des Dichters, den fast alle Bühnen Deutschlands durch Aufführungen seiner Werke ehren — brachte das neueste Drama Hauptmanns "Gabriel Schillings Flucht" als ersten der neu eingeschafften Kammerstücke abende. Das Stück ist allerdings schon vor sechs Jahren geschrieben, aber in diesem Sommer zum erstenmale vor die Öffentlichkeit gebracht worden: Der Dichter selbst wollte Gabriel Schillings Flucht nicht "auf den Hazard" einer Premiere legen, und um diesem Glückspiel mit zweifelhaftem Ausgang auszuweichen, haben seine Freunde und Verehrer wie bekannt die Aufführung in Lauchstädt gleichsam als eine Ovation für den (in diesem Falle) Berlin-schenen Verfasser bewilligt. Dass der Erfolg dieser Lauchstädt-Aufführung ein zweifelhaftes blieb, ist f. R. gemeldet worden; und nicht minder schwankend war der Ausgang der nunmehr vor einigen Wochen in Berlin stattgehabten rücksichtigen Premiere aus einer großen Bühne. Troy stürmischer Beifallsbekämpfungen des Publikums im allgemeinen wie der volzhähig verfaßten Hauptmann-Gemeinde im besonderen konnte man zwischen den beiden der enthusiastischen Berichte Enttäuschung herausholen über dieses vorbeigehende Werk des bedeutendsten unter den lebendigen Dramatikern.

Die Aufführung im Residenz-Theater — einige trefflich einleitende Worte des Dramaturgen, Herrn Adolf Dörmin, gingen ihr voraus — konnten nur bestätigen, was unparteiische Beurteiler nach Lauchstädt und vor Berlin offen erklärt hatten: "Gabriel Schillings Flucht" ist kein Stück für den Geschmack der Menge, und es ist auch nicht gleichwertig denjenigen Schöpfungen des Dichters, die seinen Namen zu dem ersten gemacht haben. Wer sich hinwegsetzt über eine

Reich an die Sozialdemokraten, ferner Mergentheim und Hall an die Konservativen und den Bund der Landwirte. Die Volkspartei verliert Kraisholm an den Bund der Landwirte. Der Besitzstand der übrigen Parteien hat sich bisher nicht verändert.

Die Einführung des neuen Kölner Erzbischofs dürfte in etwa sechs Wochen zu erwarten sein. Erzbischof v. Hartmann beabsichtigt sich demnächst zur Abliegung des Inthronisationsprozesses auf Ersuchen des apostolischen Nuntius nach München zu begeben. Eine Reise nach Rom findet nicht statt.

Die Angst vor dem Lustschiff.

Das geheimnisvolle Lustschiff, das in der Nacht vom 13. Oktober über Scheveningen erschien, ist Gegenstand einer Frage, die der englische Abgeordnete Hicks dem Kriegsminister wahrscheinlich am Montag vorlegen wird. Er will fragen, ob das Kriegsministerium über diese Angelegenheit Lustschiffe ebenso wie und weiter, ob die Bevölkerung Lustschiffe eine Geschwindigkeit von 96 Kilometer hätten können.

Englische Sabotage.

Der englische Torpedojäger "Hallerbod" sollte, nach einer Meldung aus London, Freitag um 8 Uhr eine Übungsfahrt vornehmen, doch bemerkte man im letzten Augenblick, daß die Maschine nicht funktionierte. Bei der Untersuchung fand man in einem Rohr ein Feindwaffe hineingelegt worden ist.

Eröffnung der neuen Duma.

Auf Beschuß des Zaren wird das Reichsratsmitglied Golubew am 28. November die Session der vierten Reichsduma eröffnen.

Heer und Flotte.

Streichung von Kriegsschiffen. Durch eine latenterliche Kabinettsorder werden das Spezialschiff "Greif" und die kleinen Kreuzer "Buffard" und "Falke" aus der Liste der deutschen Kriegsschiffe gestrichen.

Aus den Kolonien.

Übergabe von Neukamerun an Deutschland.

Bekanntlich war zwischen Deutschland und Frankreich vereinbart worden, daß der größere Teil der an Deutschland abgetrennten Gebiete am 1. Oktober d. J. in deutsche Verwaltung übergeben werden sollte. Die Übergabe soll an wenigen vorher vereinbarten Stationen vor sich gehen. Nach dem "Amtl. Kolonialblatt" hatten sich der deutsche und der französische Gouverneur dahin geeinigt, den Übergangsstell an sieben bisher französischen Stationen stattfinden zu lassen. Nach einem telegraphischen Bericht des Gouverneurs von Kamerun ist der nördliche Teil der von den Franzosen abgetrennten Gebiete am 1. Oktober d. J. tatsächlich übernommen worden.

Stadt Nachrichten.

Wiesbaden, 18. November.

Aus der letzten Stadtverordnetensitzung. Des allgemeinen Interesses wegen wollen wir von den Ausführungen des Stadtrv. Dr. L. Dreyer, betr. Bewilligung von 220 000 M. für eine neue Turbine für das nördliche Elektrizitätswerk und der Bewilligung von 5500 M. für die Bewirtschaftung der beiden Städte Weinberg "Neroberg" und "Langen-Berg", noch eine ausführliche Abhandlung bringen.

Die Stromlieferung des hädischen Elektrizitätswerks ist so stark gewachsen, daß, wie durch eingehende Prüfung seitens der Deputation für die Wasser- und Lichtwerke festgestellt worden ist, vor September 1918, eine neue Turbine ausgestellt und betriebsbereit sein muß. Eine betriebsbereite Aufführung einer solchen Turbine von 3000 Kilowatt Leistung ist aber nur möglich, wenn die Bestellung der Turbine selbst schon erfolgt, da in Rücksicht auf die Größe der Maschine und auf die starke Beschäftigung der Dampfturbinen-Industrie mit Dieselmotoren von 9 Monaten gerechnet werden muß, an denen dann noch die Monate für die Montage und Inbetriebnahme hinzukommen. Da zur Zeit die Bezahlung der neuen Turbine erst im Etatjahr 1918 erfolgt, sind die entsprechenden Mittel auch erst für das

Reiche Mängel im Aufbau und in der Fortentwicklung der Handlung, den mag das Problem fesseln, die psychologische Vertiefung eines Werkes von Blaurock, das Hauptmann seinem Gabriel Schillings Flucht als Motto voransteht:

"Einige versichern, Eunuchs sei ihrer begegnet, ans Meer ellend, um sie zu bilden, weil ein Weib sein Heiligtum betreten habe."

Auch Gabriel Schillings geht in das Meer, um sich reinzuwaschen, aber nicht weil ein Weib sein Heiligtum betreten, nein, weil er selbst, der Künstler, sein Heiligtum zweier Frauen überlassen hat, seine künstlerische Schaffensfreude durch sie vernichtet sieht. Die eine, Schillings Ehefrau Hanna Elias, hat sich mit ihrer Liebe einer Hexe gesellt, in ihm festesagt, ohne aber Gabriel Schillings Viebesglück seiner Kunst wiederzugeben, oder ihn zum befreidenden Schaffen zu erheben. Zwischen Schuldweisen und erotischen Käselei hin- und herpendend, durch sexuellen Leidenschaften der Kraft bereit, einen Ausweg zu finden, geht Gabriel Schillings an den zwei Frauen zu Grunde; er flüchtet vor ihnen ins Meer. In dem Drama selbst liegt alle Schuld und alle Lust weit zurück, wie sehen nur noch den flüchtenden Gabriel, und was in den fünf Akten vorliegt, das vermittelt dem Zuschauer kein warmeres Interesse für den tragischen Helden, und erwidert nur geringe Anteilnahme an dem Stücke überhaupt. Der neupendete Schillings galt in dem Hauptsache wohl nur den Männern der Dorfzeitung, wie auch der Arbeit des Spielleiters: Ernst Bertius, konnte nach dem vierten Akt, dessen großer Naturalismus am intensivsten wirkte, einem Hervorruh folgen. Gleichzeitig wäre nach diesem Aufgang auch der Dichter hier gerufen worden, im Hause seiner Anwesenheit wir wollen das Problem des Eindrucks auf das Publikum aber lieber unentschieden sein lassen.

Hermann Nesselrädiger spielte die Titelpartie im vorabreihenden Wechsel der Stimmungen; bald dümmlich, hoch laufend (und auch hochspringend), bald zu Ende gebracht, ie nachdem Gabriel Schillings vor dem Hintergrund seiner Frau, oder vor der blaskomischenden Befürderungsgitter der russischen Beliebten Reichsraum nimmt. Nesselrädiger läßt sich lebensvoll hier dargestellt haben;

Stadticht angefordert, demgemäß sind auf Titel 27 25000 M. angegeben, welcher Betrag sich aus den Kosten der Turbine selbst (185000 M.) und des erforderlichen Zubehör sowie der nötigen Umbauten im Kraftwerk zusammensetzt. Damit die erforderliche Vergabeung der Turbine erfolgen kann, wird nach übereininstimmenden Beschlüssen der Deputation für die Wasser- und Lichtwerke und des Magistrats bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragt, finanzielle Mittel des außerordentlichen Staats des Elektrizitätswerks für 1913/14 in Höhe von 220000 M. im vorand zu bewilligen.

Für die Bewirtschaftung der beiden städtischen Weinberge "Neroberg" und "Langels-Weinberg" sind in den Haushaltssatzplan des laufenden Jahres 10000 M. eingesetzt. Es sollen aber 15500 M. dafür veranschlagt werden, weil durch die Bekämpfung des Hen- und Sauerwurms wieder bedeutende Kosten entstanden sind, ebenso durch die Bebandlung und Versteigerung des 1911er Weins, dessen Versteigerung an Provisionen der Agenten allein schon 1000 M. erforderte. Auf der anderen Seite wurden 10000 M. mehr als veranschlagt aus dem 1911er Wein erzielt (30000 M., entzart im Budget vorgesehene 20000 M.). Der Magistrat erzielt nur die Stadtverordneten-Versammlung um Genehmigung der Mehrausgabe von 5500 M. Der Finanzausschuss hat die Sache förmlich geprüft. Ein Erlös, wie aus dem 1911er Wein, wird wohl nicht so bald wieder zu erwarten sein; nach bisherigen Erfahrungen wird man eher mit Jahren rechnen müssen, in denen die Einnahmen für den Wein die Ausgaben auch ohne Veranlassung des in den Weinbergen steckenden Kapitals kaum übersteigen. Es sind zwar auch dieses Jahr wieder 27 Hektar eines, allem Antheil noch guten Mittelweins geblieben worden, der Ertrag wird aber schwerlich den Betrag der Ausgaben decken. Indes scheint der "Langels-Weinberg" gegenwärtig im besten Ertrag zu stehen und da es ökonomischwert erscheint, dass dieses schöne Gelände im Eigentum der Stadt verbleibt, möchte der Finanzausschuss eine Veräußerung bei der gegenwärtigen Lage des Grundstücksmarktes nicht empfehlen. Dagegen liegt keine Veranlassung vor, den 1911er Wein einschließlich Fass zu versteigern. Der mit rund 1500 M. vorgesehene Ankauf von weiteren neuen Fassern kann daher unterbleiben und der Mehrbedarf damit auf 4000 M. beschränkt werden.

Etwähnt sei noch, dass bei der Debatte über die Errichtung einer höheren Handelschulklasse Stadtv. Schröder den Antrag stellte, den Vorschlag noch einmal zurückzuweisen, um die Frage einer gründlichen Prüfung zu untersetzen. Ebensowenig sprach sich Stadtv. Klärner in diesem Sinne aus, während Stadtv. Prof. Dr. Freseius, Bürgermeister Glässing und Beigeordneter Körner für die Annahme waren.

Die Landesbank will 1 Million und nicht 6 Mill. zur Verfügung stellen.

Der Erzbischof Probst Sergius von Protropopoff feierte seinem 50jährigen Amtsjubiläum als Probst der hiesigen russischen Kolonie. Aus diesem Anlass wurde dem Jubilar in der Frühe ein Standchen gebracht und ihm eine zärtliche Blumenpende in Form einer Leiter von der Gemeinde überreicht. Eine Messe mit feierlichem Teedeut in der Griechischen Kapelle auf dem Neroberg, an der die russische Kolonie sowie die der Kolonien in Frankfurt a. M., Darmstadt und Bad Nauheim fast vollständig teilnahmen, schloss sich an. Der Probst hielt eine Rede, in der er einen Rückblick über seine 20jährige Tätigkeit in Wiesbaden gab. Zu dem darauffolgenden Festdinner waren der kaiserlich russische Gesandte am großherzoglich hessischen Hof, von der Botschaft nebst Gemahlin, sowie die Aeltesten der Kolonie geladen. Am Nachmittage versammelte sich die russische Gemeinde bei dem Probst zur Gratulation.

Höchster Seefischverkauf. Die Fischerpreise am Dienstag gingen wie folgt: Schellfisch grobe, mit Kopf das Pfund 20 Pfg. ohne Kopf 22 Pfg., Mittelschellfisch das Pf. 28 Pfg., Brustschellfisch das Pf. 22 Pfg., Kabelau mit Kopf das Pf. 25 Pfg. ohne Kopf 28 Pfg., im Ausschnitt 32 Pfg., Seelachs ohne Kopf das Pf. 28 Pfg., im Ausschnitt 30 Pfg., Goldbarsch ohne Kopf das Pf. 30 Pfg., Dorfch. 2-5 Pf. schwer, das Pf. 25 Pfg., Seehecht mit Kopf, 2-5 Pf. schwer, das Pf. 30 Pfg., Silberlachs mit Kopf das Pf. 30 Pfg., im Ausschnitt ohne Kopf 40 Pfg., Bratschollen das Pf. 30 Pfg.

Konzert. Der Quartettverein Wiesbaden veranstaltete am Sonntag abend im Saale des Turnvereins, Helmstraße, ein Konzert, dessen großer Erfolg ein Zeugnis von dem ersten künstlerischen Streben des Vereins abgab. Als Solisten waren Herr Franz Dannenberg, Solo-Saxophonist des Städt. Kurorchester und Herr J. Gerhardt, Tenor, Mitglied des Königl. Hoftheaters, gewonnen worden. Eröffnet wurde das reichhaltige Programm mit Abts "Waldabendsein". Der Chor verfügt über ein gutes Stimmaterial und über eine sehr deutliche Ausdrucksweise der energischen und umstößenden Partitur seines Dirigenten, Herrn H. J. Beldtampy, brachte der Verein mit dem schon erwähnten Lied noch einige reizende volkstümliche Chorwerke von Kirch, Münnig, Böhl, Orth und die von Hegar verfasste Ballade "Rudolf von Werdenburg" zu Gehör. Besonders in dieser letzteren Komposition lebte der Chor, was Stimmlichkeit und geschmackvolle Bearbeitung des Vortrags anbetrifft, wirklich ausgezeichnet. Die Solovarietäten lagen in den Händen der Herren Müller, Hanz und Gerhardt, die sich ihrer Aufgabe

mit bestem Gelingen entledigten. Herr Dannenberg erwies sich an diesem Abend wieder als ein Meister seines Instruments und errang, besonders in dem Konzertstück über das Lied "Gute Nacht, du mein herziges Kind" von Popp und den französischen "Teufeleien" großen Beifall. Eine schwierige Aufgabe hatte sich Herr Gerhardt gestellt. Der Liederzyklus "Eiland" stellt große Ansprüche an das Organ eines Sängers. Dank seiner reinen und modulationsfähigen Stimme konnte der Künstler diesen Ansprüchen im vollen Maße gerecht werden. Auch in den Liedern von Jenseits und Hildach wußte er die Zuhörer zu fesseln und sie zu grossem Beifall hinzureißen. Herr Altmann erwies sich als ein geschickter und gewandter Begleiter. — Ein starker Applaus bildete den Abschluß dieser wohlgelungenen Veranstaltung.

Justizpersonalien. Amtsgerichtsschreiber Schäfer beim hiesigen Amtsgericht ist zum ersten Gerichtsschreiber mit dem Titel Obersekretär bestellt worden. — Der Justizwärter Hans Herkert von hier hat die Justizsekretär-Prüfung bestanden und ist zum Amtsschreiber ernannt worden.

Das städtische Verkehrsbüro hat das Verzeichnis der Herate etc. in Wiesbaden in neuer, vereinfachter Auslage erscheinen lassen. Dasselbe wird im Verkehrsbüro unentgeltlich verabfolgt und auf Anfrage nach ausführlich verhandelt.

Handelshochschulkursus des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden e. V. Der dritte Abend des von Professor Dr. Altmann abgehaltenen Volkshochschulkursus über Welt-, Bau- und Börsenwesen führte in die Probleme des Kredits ein. Dazu wurde gezeigt, wie Papiergele, Banknoten, Scheine, Giroverkehr und andere Geldersatzmittel dazu helfen, das Edelmetall und seineirkulation zu ergänzen und wie aus der reinen Geldwirtschaft die Kreditwirtschaft wird. Die einzelnen Gebilde: Papiergele, Banknote und Scheine wurden in ihrem Wesen und Unterschied und in ihrer Bedeutung näher erläutert. Zugleich wurde der enge Zusammenhang, der zwischen der Kreditwirtschaft und der Ausbildung von Banken besteht, nachgewiesen. Schließlich wurde noch die Stellung und Bedeutung der Banken für das moderne Wirtschaftsleben einer näheren Betrachtung gewidmet. Der vierte Vortrag wird das Bankgeschäft in seinen einzelnen Ämtern behandeln.

Auszeichnung. Herrn Dr. v. Richen, dem bekannten lange Jahre hier auswärtigen Arzte, wurde das Verdienstkreuz erster Klasse für seine Tätigkeit während der letzten Chinawirren verliehen.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Bei der am Samstag abend stattgefundenen Dekorationssfeier wurden folgende Mitglieder ausgezeichnet: Mit dem goldenen Klub-Abzeichen: Zum 10. Male: Herr Gustav Bieker, zum 9. Male: Herr Bruno Kus, zum 8. Male: Herren Ludwina Becker, Karl Echardt, Friedr. Mund, zum 7. Male: Herr Karl Niel, zum 6. Male: Herren Eugen Baum, Wilh. Biebricher, Wilh. Escher, Franz Freund, Fr. Karoline Röhrig, zum 5. Male: Herr Carl Erner, zum 4. Male: Herren Heinrich Daniel, Joseph Heitz, Heinrich Bierer, Frau Sophie Bierer, zum 3. Male: Herren Bernhard Bürger, Otto Dittmar, W. Hochschild, O. Strobel, zum 2. Male: Herren Jos. Gottschall, Peter Haber, Herm. Dohm, Theod. Dohmann, Arno Jahn, Paul Marcus, Fr. Dorothea Meyer, Herren Dr. Milch, Wilh. Möller, Georg Salze, Alfred Schale, Heinrich Uef, Herm. Wagner. Die goldenen Erstlinge für 1913 sind: Fr. Gustel Biebler, Herren Julius Birk, Louis Fuchs, Wilh. Gerner, Adolf Haas, Friedr. Heister, Jacob Herrchen, Viktor Hödmann, Fr. Johanna Klee, Herren August Kruck, Karl Kümmel, Phil. Kutz, Fr. Christel Otter, Herren Georg Pfleiffer, P. Naber, Max Schrader, Georg Sommer, Fr. Anna Sulzbach, Herr Carl Thaler, Frau Auguste Triboulet, Herr Julius Triboulet. Herr Friedrich Mund hatte mit der siebten Hauptwanderung 75 Touren hintereinander zurückgelegt. Herr Bernhard Bürger hatte mit der zweiten Hauptwanderung 25 Touren hintereinander zurückgelegt. Fr. Karoline Röhrig und Herr Carl Erner hatten mit der fünften Hauptwanderung 25 Touren hintereinander zurückgelegt.

Fahrraddiebstahl. Am Freitag wurde kurz nach 12 Uhr ein vor dem Vorschuhverein in der Friedrichstraße aufgestelltes Rad mit der Plakette "Decke I und der Fabriknummer 150450 entwendet.

Wem gehören die Damenhemden? Am Freitag abend wurden zwei Wandlerburschen, die 7 neue Damenhemden zu veräußern suchten, verhaftet. Sie gaben an, die Hemden von einem reisenden Handwerkerburschen in Langenselbach gekauft zu haben. Da der eine der beiden Verhafteten ein "schwerer Junge" ist, nimmt man an, dass die Hemden irgendwo gestohlen wurden. Sie trugen die Bezeichnung E. F. H. S. v. B. T. B. S. Zweckdienliche Mitteilungen werden auf Zimmer 4 der Polizeidirektion entgegengenommen.

Das Wahlergebnis zur Angestellten-Versicherung. Die Wahl der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung wurde am gestrigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, beendet. Das Ergebnis ist folgendes: Abgegeben wurden insgesamt 1608 Stimmen; davon erhielt die Liste A (des deutsch-nationalen Handlungsgeschäftsbundes) 212, die Liste B (freie Vereinigung) 208 und die Liste C (Vereinigte Angestellten-Vereine) 1088 Stimmen, darunter 700 weibliche Stimmen.

ähnlichen Eindruck auslöste. Alle Helligkeit des Abends kam von dieser Lucie, Else Hermann zu hören bedeute das einige Gestalt dieses Gestabends, noch der Introduction. Ihr Partner, Walter Tauz (Professor Mäurer) schloß sich dieser Helligkeits-Verbreitung mit bestem Gelingen an; wir laufen allerdings, And. Miltner-Schönau (Doktor Naschinski) wäre für diese stehende vollbärtige Mannlichkeit schwierigender in die Erdeinigung getreten. Als Fräulein Majalina verstand Katie Horsten nicht nur den wundervollen Professor zu fesseln, und in den "Eingeborenen" Rollen boten Willy Siegler (Klas Olfers) sowie Willy Schäfer (Tischlermeister Club) Typen voll Echtheit.

So hat dieser erste Kammermusik-Abend, wenn auch keine "Kammermusik" des Schauspiels, so doch wenigstens die Kammermusik der Darstellung geschaffen.

Operetten - Theater. Morgen wieder lustig! — Die erste Wiederholung der Lewin-Jacobschen Operetten brachte uns am Sonntag Abend die Neuersetzung des "Jerome" durch Fr. Wanda Bars. Es war dies ein Experiment, welches nicht zur dauernden derartigen Bevorzugung dieser ausgesprochenen Herrenrolle reizt, zumal man immer an die vorbildliche Darstellung von Herb-Lüdemann, der erst wieder zwei Tage zuvor dieser Rolle lebenswahre Wiederabreise verließ, erinnert wurde. Es ist also nicht die Schuld von Fr. Bars, wenn sich nicht alles Interesse dieser Glanzrolle zuwandte; Wanda Bars gab der Rolle alles, was sie als Frau zu geben hatte: eine liebliche Stimme und eine reizende Darstellung. Fred Carlo war wieder der Mittelpunkt des Abends und alle übrigen darunter nicht schlecht. Alexandra Reinhardt taten ihre volle Schuldigkeit, um das vollbesetzte Haus in dauernd vergnügter Stimmung zu erhalten.

Die "Musikkapelle Wiesbaden" hatte am Samstag in der Vogel Platz einen Vortragsabend veranstaltet, der uns in Wort und Ton die historische Entwicklung des Walzers vorführte. Nach einem sehr lebendigen und höchst dankbar aufgenommenen längeren Vortrag, in welchem die Rednerin, Fräulein Pontheil, die verschiedenen Entwickelungsschichten unseres deutschen Volks- und Nationaltanzes sehr eingehend beleuchtete, folgten — als quasi musikalische Illustration — 11 Musiknummern (Klarinette, Bioline und Gesang), deren Ausführung selbstverständlich ausschließlich von Damen des Vereins bestritten und von der recht zahlreich erschienenen Zuhörerschaft durch lebhafte Beifall belohnt wurde. Am erfolgreichsten erschien diesmal die pianistischen Vorträge, um die sich die Damen Pontheil, Henzeroth, Reichard, Reuter und Schneider in gewohnter Weise verdient machten. Als Vertreterin der "Bioline" war Fräulein H. Arndt erschienen, welche zwei der beliebten "Allmainer Tanzweisen" von Kreißler mit bestem Gelingen zum Vortrag brachte, während die Damen Maus, Müller-Url, Steinbäcker und Bäck durch mehrere selten gehörte Kompositionen von Vecach, Graben-Hoffmann, Brohms und Meinardus das Programm des Abends in wirkungsvoller Weise vervollständigten.

X. Die Feuerwache wurde am Samstag nachmittag 5 Uhr nach der Döbheimerstraße 8 gerufen. Dort war ein Magazinbrand ausgebrochen. Schon nach kurzer Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken.

Kaminbrand. In einem Hause der Kirchgasse entstand am Samstag abend kurz vor 8 Uhr ein Kaminbrand. Die sofort herbeigerufenen Feuerwehrleute konnten den Brand in kurzer Zeit wieder löschen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Groß-Vortrag in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst des großen Spaniers, der bekanntlich vor einigen Jahren durch J. Meier-Grafe für das europäische Werkstein entdeckt wurde und seitdem im Vordergrund des Kunsthistorischen Interesses steht, wird Professor Dr. Biermann, der bekannte Herausgeber der Kunswissenschaftlichen Monatshefte, nächsten Dienstag abends 8 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule sprechen.

Réunion. Die für Samstag nächster Woche angekündigte Réunion ist um 8 Tage verschoben worden und findet am Samstag, 30. Nov. statt.

Das V. Groß-Konzert findet am kommenden Freitag im Kurhaus statt. Die Kurverwaltung hat als Preis für Signor Battistini Herrn Kammerjänger Heinrich Hensel aus Hamburg gewonnen.

Frauenverein der Lutherkirchengemeinde. Am Montag, den 2. Dez. morgens 9 Uhr, wird die Kleinkinderschule des Frauenvereins der Lutherkirchengemeinde im Gemeindesaal eröffnet. Noch nicht schulpflichtige Kinder, denen die nötige häusliche Aufsicht fehlt, werden angenommen. Anmeldungen nimmt die Gemeindeschwester, Siegburgstraße 27, vom 21. Nov. ab, nachmittags von 5-7 Uhr an.

Herbert Eulenberg im Kaufmanns- und Verein. Am Dienstag, den 19. Nov. abends 8½ Uhr, wird Herbert Eulenberg im Saalbau der Turngesellschaft Schwalbacherstr. 8, aus eigenen Dichtungen vorgetragen. Während die früheren vom Vereine veranstalteten Dichterabende uns hauptsächlich mit Romanen und Gedichten in Verbindung gebracht haben, bietet sich dieses Mal Gelegenheit, einen Meister der dramatischen Kunst zu begreifen. Bekanntlich ist Eulenberg vor kurzem mit dem Schillerpreis ausgezeichnet worden. Eulenberg ist Temporemontäkünstler, seine Dramen kreisen oft um Tragische. Von seinen Werken beden wir hervor Anna Walecka, sein wildschönes Jugenddrama, "Dogenküld", "Alles um Geld", "Bellinde", "Sonderbare Geschichten", "Katinka, die Illegale", "Deutsche Sonette", "Du darfst ehebrechen", und sein Meisterwerk "Die Schattenbilder".

Gesundheitspflege. Wie aus dem Interessenteil ersichtlich ist, veranstaltet der Kneippverein am Dienstag abends 8½ Uhr, im großen Saal der Wartburg einen Vortrag. Als Redner ist Herr Schriftsteller Emil Peters aus Berlin gewonnen, der über das Thema: "Wie gewinne und behalte ich gesunde und starke Personen?" spricht.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Holzdielehalle. In der hiesigen Schl. Schenke Holzhandlung wurde seit längerer Zeit bemerkt, dass von dem Holzplatz der Firma an der Frankfurter Straße Holz der verschiedensten Art vorhanden. Jetzt gelang es den Bemühungen der Polizei, den Dieb in der Person eines hiesigen Schreinermeisters zu entlarven. Der Täter, der einst bessere Tage gesehen hat, gab die Diebstähle unumwunden zu. Eine Haftsuchnung führt zur Aufklärung eines Teiles der gestohlenen Holzstücke.

Ein sündhafter Heiliger ist ein Bettler, der am Freitag von der Polizei in Haft genommen wurde. In der Zelle saß er seine sämtlichen Kleidungsstücke in Lauter Heben, so dass ihn die Polizei erst dem Gericht in Wiesbaden ausführen konnte, nachdem ihn die Armenverwaltung vollständig neu ausgestattet hatte.

Direktor Beigeordneter Tropp feierte am Samstag sein 25jähriges Jubiläum als Branddirektor der Stadt Biebrich. Herr Tropp beliebt außerdem die Stellung eines Feuerlöschdirektors im Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Magistrat hat dem Jubilar ein ehrendes Handschreiben gesandt und ihm darin für die der Stadt Biebrich geleisteten wertvollen Dienste gedankt.

Unerhörte Gefühlsrotheit. Der Neuerstecher Piey aus Schierstein äußerte gelegentlich seiner Verhaftung, als man ihm den Tod des von ihm gestochenen jungen Herrn Waldmann mitteilte: "Was leid du mir dran! Da ist wieder einer weniger rissig der Welt."

Jugendbücher-Ausstellung. Der Vorstand des Volkssbildungvereins Biebrich ließ für die hiesigen Volksschulen einen größeren Geldbetrag, das Ergebnis einer Sammlung bei einer Nelly hiesiger Großmutter, überweisen. Beleidet der Gedanke bei dieser Spende war, die noch immer weit verbreiteten Erzeugnisse der Schundliteratur durch Darreichung wertvoller Jugendliteratur bei der heranwachsenden Jugend zu verdrängen. Nachdem die Bücher in den letzten Wochen durch die verschiedenen Schulsysteme beschafft worden sind, will der Jugendchristen-Ausschuss des Biebricher Lehrervereins in die günstige Gelegenheit benutzen und die neu erworbenen Jugendbücher zu einer Ausstellung vereinigen. Diese soll am Sonntag, 24. Nov., von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, im Saale des Volksschirms bei freiem Eintritt stattfinden. Zugleich soll mit der Ausstellung, die für rund 800 Mark Jugendbücher umfasst, der Beweis erbracht werden, dass es nicht nördlich für gutes Geld minderwertige, ja direkt schädliche Wirkende Schundromane zu kaufen, da die Jugendliteratur reich an guten und dabei billigen Jugendbüchern ist. Die Ausstellung der Jugendbücher wird nach Saugebieten erfolgen, sodass jeder Besucher

fischer sich leicht und gut orientieren kann. Neben den klassischen Märchenzählungen von Anderien, Bechstein, Grimm, Hauff u. a. wird sie die bekannten Götter- und Heldenlegenden, sowie geographische und geschichtliche Sagen in guten Ausgaben umfassen. Daneben werden die besten Erzeugnisse aus der Erzählungsliteratur älterer und neuerer Schriftsteller, soweit sie für Jugend geeignet sind, sowie gute Indianergeschichten und Robinsonaden, lebensvolle Tierschilderungen, Reisebeschreibungen nach eigenen Erlebnissen, populäre geschichtliche, natur- und erdkundliche Bücher, sowie gute Lebendbilder berühmter Männer und Frauen in reicher Auswahl vorhanden sein. Die Ausstellung kann sonach allen, denen das Wohl unserer heranwachsenden Jugend am Herzen liegt, bestens empfohlen werden.

Ebenheim.

Mehr Licht! Beim Beginn der frühen Winterabende sei hier auf einen Missstand aufmerksam gemacht, der dringend der Abstellung bedarf. Unter der Untersuchung der Wiesbadener Straße herrscht, falls kein Mondchein im Kalender steht, eine ägyptische Finsternis. Fährt die Elektrische an der Endstation ein, so beleuchtet sie die Unterführung doppelt. Hält sie und das Licht wird umgeschaltet, so herrscht wieder eine solche Finsternis, daß man keine Hand vor den Augen sieht. Diejenigen Personen, welche nun gerade vom Dorf zur Elektrischen wollen, wissen alsdann nicht wo ein noch ans. Es ist hier schon oft vorgekommen, daß Leute zusammenstießen oder zu Fall kamen. Dass ein solcher Zustand zur Bedeutung des Fremdenverkehrs nicht heiraßt, wird wohl Niemand bestreiten wollen. Morgens bei Nebel ist die Finsternis noch un durchdringlicher. Vor einigen Tagen fuhr ein Milchhändler mit seinem mit Milchfässern beladenen Handkarren zum Dorf. Plötzlich wurde er unter der Bahnhofsführung von mehreren Personen überfallen. Diese entzifferten ihm den Handwagen und nahmen die Kästen fort. Das geschah alles, ohne daß der Betreffende jemand erkennen konnte. Später stellte sich die ganze Sache als Unfall heraus. Es ist dies aber ein Beweis dafür, daß hier die Anbringung einer Straßenlaterne unbedingt erforderlich ist. Hoffentlich wartet man damit nicht so lange, bis einmal ein größeres Unglück geschehen ist. Schon des öfteren wurde hier in Gemeinderat- und Vertreterversammlungen darauf hingewiesen, ohne daß etwas darin geschehen ist.

Befehlshand. Der Vorarbeiter G. Städler kaufte das Hand des Milchhändlers Ad. Bell in der Hintergasse zum Preise von 9000 Mark.

Eingesandt.

Bom Bahnhof Boppard.

Wenn man auf seinen Reisen und Geschäftstouren die Bahnhofs-Wartesäle besucht, so herrscht im allgemeinen eine ordnungsmäßige Ruhe. Nur Bahnhof Boppard macht damit eine Ausnahme. In kurzer Zeit ist es mit dreimal soviel, daß man dort mittags von 12½ bis 2 Uhr nicht mal eine Tasse Kaffee oder ein Glas Bier trinken kann. Erstens weil kein Platz ist und zweitens wegen der großen Unruhe, die dort herrscht. Am 2. Nov. 1912 bin ich dort gewesen, im Wartesaal 2. Klasse, in dem sich ca. 30 Schüler, großteils von St. Goar, aufhielten, einige davon haben im frischgeöffneten Raum sogenannte Bahn geschlagen. Ungefähr 14 Tage vorher waren wir zu 8 Personen in demselben Raum und haben Mittag gegessen. Plötzlich gegen 12½ Uhr kamen die Schüler in Scharen herein und lärmten derart, daß wir uns nicht mehr dort aufhalten konnten. Es ist Pflicht der Lehrer und Eltern, die Schüler darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich besser betragen müssen. Ferner ist es auch Sache des Bahnhofsvorstandes und der Eisenbahndirektion, dem reisenden Publikum den Aufenthalt in den Wartesälen einigermaßen erträglicher zu machen.

Einer für Viele!

Nassauer Land.

Höchstädt, 17. Nov. Unglücksfall. Während die Eltern bei der Arbeit waren, verbrannte sich das 12jährige Mädchen des Arbeiters Brech beraus am Herdfeuer, daß es bereits den Brandwunden erlegen war, als die Mutter von ihrer Arbeitsstelle heimkam. Das so hämmerlich ums Leben gekommene Kind hatte sich noch bis an die Tür begeben können, wo es dann zusammengebrochen ist.

In Langenhahn, 18. Nov. Einbrecherbande. Endlich scheint man der Einbrecherbande, die schon seit längerer Zeit die Bewohner der biesigen Umgegend durch ihre nächtlichen Besuche beunruhigt, auf die Spur gekommen zu sein. Ein Burkhans aus Herzberg, der sich schon seit einiger Zeit arbeitslos bemüht und doch stotter lebte, war dadurch der Polizei aufgefallen und wurde beobachtet. Gestern nachmittag machte der Burkhans sich durch sein Benehmen in der Umgebung unseres Bahnhofes auffällig und wurde dann abends, als er die Stationsschaffest plünderte, abgesetzt. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Verhaftete noch mehrere Helfershelfer hat, und man hofft, dieselben nun auch habhaft zu werden.

In Homburg v. d. H., 16. Nov. Gedächtniskirche. Für die im Bau begriffene evangelische Gedächtniskirche im Stadtteil Rieddorf hat der Privatmann G. Dippe die Orgel gestiftet; von anderer, nicht genannter Seite wurden dem Bauausschuss die Mittel für mehrere Kirchenfenster und die heiligen Gefäße in Gold zur Verfügung gestellt. Der Kaiser versprach, daß die prachtvolle Kanzel der ehemaligen Schloßkirche in der Gedächtniskirche aufzustellen finden soll. Die Einweihung der Kirche ist für den Frühling 1913 vorgesehen.

R. Kirberg, 17. Nov. Vermischt. Der 30 Jahre alte Postillon Friedrich Wiegand wird seit dem 10. ds. Monats vermisst. Da nichts vorliegt, was sein Verschwinden hätte veranlassen können, nimmt man an, daß ihm ein Leid zugestoßen ist.

In St. Goarshausen, 17. Nov. Die zwei angemeldeten, angeblich falschen Kollektantinnen im Ordenskleide sind vom biesigen Bürgermeisteramt nicht angehalten oder sogar verhaftet worden. Es sind lediglich die Ausweispapiere geprüft und richtig befunden worden. Darausbin reisten die betreffenden Kollektantinnen weiter. Auch wird dem "R. B." von zuständiger Stelle aus Ems gemeldet, daß es sich um keinen Schwund handele; die Kollektantinnen führen vielmehr ein richtiges Ausweisschreiben der bishörlichen Behörde mit sich.

In Brunnbach, 15. Nov. Stadtvorordnetenversammlung. Zum Bau eines Weges im Jagstfeld soll von Herrn Hugo Friedrich, welcher dort eine schöne Villa gebaut, etwa 4 Auten Land gesauft werden. Damit wird Gelegenheit geboten, an einem idyllischen Plätzchen weitere Villen zu bauen. — Im Distrikt Bremersiel, neben dem Emser Weg soll ein großes Drieschland mit Walnußbäumen bepflanzt werden. — Eine Nachwachstelle soll eingehen und statt dessen ein Polizistbeamter im Hauptamt

als Nachpolizistergeant angestellt werden. — Der Beitritt der Stadt zum Bunde "Deutschland" wurde beschlossen. — Für die im Jahre 1914 auf der Marsburg geplante große Ausstellung der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen ist ein Garantiefonds zu bilden, für welchen städtischerseits 1000 £ bewilligt wurden.

Aus den Nachbarländern.

Der Amstländer von Köln.

so. Köln, 17. November. (Telegramm.) Gestern Nachmittag wurden die Bewohner des stark belebten Rheinviertels in grobe Aufregung versetzt. Der 17jährige Sohn eines Wehrmeisters hatte seinen Eltern einen höheren Geldbetrag entwendet und dieses in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht. Als er verhaftet werden sollte, eilte er an das Rheinufer und schwamm dann auf jeden, der sich ihm näherte. Als seine Munition verschossen war, sprang er ins Wasser, doch konnte er von verschiedenen Matrosen aus dem Wasser gezogen werden, die ihn der Polizei übergaben. Diese hatte große Mühe um den Revolverhelden vor der Wut der Menschenmenge zu schützen.

Mainz, 18. Nov. Über den Fall Ruhbag wurde schon wiederholt berichtet, daß derselbe am nächsten Schwurgericht sich wegen betrügerischer Bankrotts zu verantworten habe. Bis heute ist der Fall Ruhbag dem Schwurgericht noch nicht überwiesen; die Akten liegen noch der Staatsanwaltschaft vor. Ruhbag betreibt immer noch, daß er die 51 000 £ versteckt habe; er behauptet, daß ihm das Geld auf der Reise zum Viehmarkt in Acre gehoben worden sei. Es konnte bis jetzt trotz aller Nachforschungen von dem Gelde keine Spur gefunden werden. — Wegen Mordversuchs wird sich der Bigeuner Ebener vor dem Schwurgericht im Dezember zu verantworten haben. Ebener hatte bekanntlich zwischen Hechtheim und Ebersheim, als er von dem Gendarmeriewachtmeister Niegel verhaftet worden war, plötzlich, als Niegel sich auf sein Pferd setzte, mehrere schwere Revolverkugeln abgegeben. Niegel wurde damals schwer verletzt ins Hochschospital gebracht; er ist zwar wieder geheilt worden, aber bis jetzt noch dienstunfähig. Ferner schwabt noch in Hanau gegen Ebener und seinem Bruder das Verfahren wegen Mords des Portiers Romanus. Das dortige Verfahren ist noch nicht beendet.

Mainz, 16. Nov. Signalmaß an der Zollhafenmundung. Einem allgemeinen Bedürfnis Rechnung tragend, wurde neuerdings seitens der Hafenvorwaltung an der Außenseite der Zollhafenmundung ein Signalsatz aufgestellt. Derselbe soll mit wagrecht liegendem Arm dem Publikum der Abbinpromenade und dem Fußverkehr auf der äußeren Fahrrstraße die Sperrung der Dreibrücke von der Ferne sichtbar anzeigen, so daß die Möglichkeit besteht, eventl. direkt den Weg über die Rheinallee zu wählen.

In Frankfurt, 15. Nov. Die monatelangen Schwierigkeiten im Lehrverein haben nun durch die Wahl eines neuen Redakteurs der "Frankfurter Zeitung" (Mittelschulreher A. Möller) ihr Ende gefunden. Der Verein zählt gegenwärtig 1036 ordentliche und 71 außerordentliche Mitglieder; er hatte im letzten Jahre einen Zuwachs von 42 Mitgliedern zu verzeichnen.

— Frankfurt a. M., 17. Nov. Der Kürschnersarrafan begann gestern Abend in der Festhalle einen Ballus von vorsichtigen Vorstellungen, wie sie in so manigfältiger Art wohl noch nie in einer deutschen Stadt gezeigt worden sind. Die Besucherzahl war enorm und die Aufführungen Sarrafan mit seiner 400 Köpfen starken Artistenschau, 200 Pferden und 200 exotischen Tieren boten ein fabelhaftes Potpourri, das reichen Beifall fand.

Rm. Darmstadt, 16. Nov. Die Belebung des durch den traurigen Studentenunfall am meisten durch Hessische und Deutschen gekommenen polnischen Studenten A. Weiser fand heute nachmittag vom stadt. Frankfurter aus unter außerordentlich großer Beteiligung der Studentenschaft und lebhaftem Interesse der Bevölkerung statt. Am Grabe sprach zunächst Rabbinate Dr. Itallener. Hierauf sprach Rector Wiclow sein Bedauern über den Vorfall aus, den er nicht der deutschen Studentenschaft zur Last zu legen bitte; ferner sprachen noch der Vorsitzende des Studentenausschusses Stad. Düsseldorf, sowie ein Vertreter der polnischen Feuerwehr, welcher der Verstorbenen angehörte.

T. St. Goar, 17. Nov. Bei den Wahlen für das Stadtvorordnetenkollegium wurden in der ersten Klasse Karl Sonnenreich und G. Herpelli, in der zweiten Gottlob Bernhard und Felix Schneider, und in der dritten Friedrich Aman gewählt. Die Beteiligung war stark.

T. Kaiserslautern, 17. Nov. Benzainexplosion. — Zu viel Leitungswasser! Als ein Dienstmädchen hier einen Kinderwagen mit Benzain reinigen wollte, entstand eine Explosion. Das Mädchen hat verschiedene nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen. Die Entstehungsursache der Explosion ist bis jetzt noch nicht aufzufinden. — Die bieke Wasserleitung ist fertiggestellt. Die Wasserleitung ist größer als der Verbrauch, sodass ein Teil des Wassers aus dem Behälter, der 300 Kubikmeter fasst, ablaufen muß.

H. Königstein, 18. Nov. Einbruch. Der biesigen Villa des Herrn Dr. Stroh aus Frankfurt wurde in leichter Höhe ein abermaliger unliebster Besuch abgestattet. Der Arbeiter Arthur Mehner aus Chemnitz, 20 Jahre alt, war dort eingestiegen, um zu kleben. Zu früh jedoch für den Dieb, da das Hand von einigen Männern des Dorles umhüllt war, bliebte man die Haustüre. Der Dieb verließ durch ein Fenster das Haus und lief in die Hände der Männer die ihn der Polizei und dem Gefängnis überlieferter.

Sport.

Fußballwettspiele. Der SVor-Verde Wiesbaden verlor am Sonntag leider wieder einmal. Diesmal war es zur Abwechslung die 16-Mannschaft, die von der zweiten Mannschaft des Fußballvorwernes Frankfurt mühselig mit 1:3 Toren abgeführt wurde. Das Ehrentor wurde aus einem 11-Meterstoß erzielt — aber das übrige Spiel ist sonst nichts zu berichten. — In dem am Sonntag in Leipzig zum Auftakt gelangten Länderkampf Deutschland gegen Holland wurden die Deutschen mit 0:3 Toren besiegt.

O Antwerp, 17. Nov. (Privatteil.) Peter Aigner, 2000 Fr. 2800 Meter. 1. Prince Mourouzis "Scarpia" (Zinith); 2. "Soleil"; 3. "Bagabon". 10 liegen. Tot. 28:10, Pl. 17, 41. 24:10. — Prix de Boulogne, 5000 Fr. 2800 Meter. 1. G. Vanhaecke "Berger" (G. Mitchell); 2. "Sélinonte"; 3. "Sompadour". 8 liegen. Tot. 26:10, Pl. 12, 13, 20:10. — Prix Montaurov, 40 000 Fr. 3500 Meter. 1. A. Roaert "Sonneur" (Barremont); 2. "Magicienne"; 3. "Le Miracle". 14 liegen. Tot. 25:10, Pl. 27, 28, 42:10. — Prix de Hou, 10 000 Fr. 3500 Meter. 1. Baron L. La Cozé "Neuter" (Thibault); 2. La Topaz.

3. "Marien II", 4 liegen. Tot. 28:10, Pl. 14, 12:10. — Preis Marius, 4000 Fr. 2700 Meter. 1. Juje Robertis "Nidel" (Thibault); 2. "Ormus"; 3. "Cliff Creek". 9 liegen. Tot. 21, Pl. 15, 12, 14. — Preis Le-Torpiller, 5000 Fr. 3200 Meter.

1. G. Verreaux "La Soupe" (Seaton); 2. "Libretto II". 3. "Capacité", 6 liegen. Tot. 22:10, Pl. 22, 27:10.

Motorbootrennen. Für 1913, und zwar für die Zeit vom 7. bis 11. Juni, ist wieder eine Motorbootfahrt auf dem Rhein von Mannheim nach Düsseldorf von dem Motorjachtclub von Deutschland geplant.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Sporhaus Schaefer, Weberg. II. Kompl. Ausrüstungen für Fussball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport.

Letzte Drahtnachrichten.

Zusammenfassung der Elektrischen mit einem Leichenwagen.

Am Sonntag Nachmittag stieß in Berlin in der Alsenstraße ein Leichenwagen mit einer Elektrischen zusammen. Der Leichenwagen wurde zertrümmt und der Sarg auf die Straße geschleudert. Die Fensterscheiben der Elektrischen wurden zerstört; einige Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen.

Studentenkravalle.

Aus Czernowitz wird gemeldet, daß ungefähr 30 ukrainische Studenten das russische Konsulat mit Steinen beschworen. Die Polizei konnte diese Gewalttat nicht verhindern. Die Mehrzahl der Skandalmacher wurde verhaftet.

Kurze Nachrichten.

Dampfernissäle. Der Dampfer "Mauretania" der Cunardlinie stieß vorgestern nachmittag bei der Küste aus dem New-Yorker Hafen gegen einen Sandbanksteig und riss einen Teil der Brücke mit sich. Unter den Passagieren entstand eine Panik. Das Schiff erlitt aber nur unwesentliche Beschädigungen und konnte seine Reise fortführen. — Der Dampfer "Oravia" der Pacific Steamship Navigation Company ist bei den Falklandinseln aufgegangen. Auf seine drahtlosen Hilferufe eilten mehrere andere Dampfer herbei, denen es gelang, die Passagiere und die Besatzung zu retten. Das Schiff selbst gilt als verloren.

Der Balkankrieg.

Eine türkische Siegesmeldung.

(Telegramm unseres Sonderberichts.)

Konstantinopel, 18. Nov. 1912. Nach amtlichen Mitteilungen des Kriegsministeriums errangen die Türken am Sonntag nach einer 11stündigen, äußerst heftigen Schlacht einen Sieg auf der ganzen Linie. 3 bulgarische Bataillone wurden gesungen genommen; außerdem sollen tausende von Bulgaren getötet und verwundet worden sein. Nach privaten Mitteilungen sollen 8000 Bulgaren gefangen und 40 bulgarische Geschütze erbeutet worden sein. Der Sieg der Türken an der Tschaudschanlinie wurde auf dem nördlichen Flügel, wo die Truppen unter dem Kommando Mahmud Mahmut Pascha standen, errungen. Er wurde durch die Kanone der türkischen Flotte wirksam unterstützt.

Der Sultan ließ die Nachricht von dem Sieg sofort den Thronfolger und den Botschaltern mitteilen.

Die Cholera.

Aus Konstantinopel wird und gemeldet, daß in den letzten 24 Stunden 54 neue Cholerasfälle verzeichnet wurden, von denen 14 tödlich verlieben.

Landungskorps in Konstantinopel.

Die Bewohner des oberen Bosporus beabsichtigen die Sommerpalais der Botschafter zu fliehen. Die Botschafter berieten über die Entsendung eines Stationärs nach dem oberen Bosporus.

Graphologischer Brieflasten.

Die Briefpost soll mit Tinte auf einem Papier (Quartoformat) verpackt werden, das verschieden klein und wenigstens 20 Seiten umfassen. Größe 1 Angabe des Alters, Geschlechtes und Berufs. Der Antrag für die Absonderungserklärung und 40 Pf. für die Armen beziehungsweise kirchliche Briefe, 10 Pf. für Botschaften mit 20 Pf. für die Botschaften mit 20 Pf. abzugeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Graphologien.

Emilia I. Ihre ziemlich langen, spitzen Ärmel auf Widerspruchslinien schließen. Sie sagen zu nichts. Weiteres ja, sondern machen erst gewisse Vorbehalte, teils um Zeit zur Überlegung zu gewinnen, teils aus unbewußter Vorliebe und dem Bedürfnis, die eigene Persönlichkeit zu schützen und zur Weltung zu bringen und doch ist es keine weise Vorausicht, die Sie hier leitet, denn man kann Ihnen nachweisen, daß Sie gerade in Stellen, wo Vorliebe nötig wäre, solche anstreben, es wirkt also hier mehr Eigensinn als Berechnung und wir finden diesen Schluß durch verschiedene graphologische Charakterstile bestätigt. — Wir könnten Ihnen eine lange Abhandlung darüber schreiben, daß das von Ihnen zitierte Sprichwort: "Zeige mir wie Du schreibst und Ich will Dir sagen, was Du treibst" ganz und gar nicht interessant ist, denn gerade das, was jemand hervorbringt, was er treiben und leisten wird, kann die Graphologie nicht ermitteln, dazu ist sie auch gar nicht berufen.

Emilly S. 20. Besondere Tiefe und Gründlichkeit offenbart sich nicht in Ihren Schriftzügen, dagegen sind sie etwas

Forman gegen Schnupfen

Wirkung frappant! Dose 30 Pf.

Achtung! Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in lästigend ähnlicher Verpackung! Man verlangt ausdrücklich Forman!

zueinandergezogen und klar. Diese Klarheit und Umlaufbarkeit ist um so anerkennenswerter als eine lebhafte Erziehungskraft, die in der Hauptsache materiellen Vorstellungen gilt, recht gern ein wenig in der Welt herumtreten möchte. Daher erklärt sich auch ein gewisser Freisinn, mit dem Ihnen wohl manches Mal als Mangel an Bildung aufgezeigt wird, weil es Ihnen an Gewandtheit und Ausdrucksfähigkeit im persönlichen Verkehr noch fehlt. Man hat den Eindruck, daß Sie zu rasch über Angelegenheiten von größerer Tragweite entscheiden, daß Ihr Urteil etwas leichtfertig ist und wenn Sie auch nicht gerade unordentlich sind, so bedürfen Sie doch der Rücksicht. Sie müssen wichtige Dinge mit mehr Klugheit und Besonnenheit behandeln, nicht bei unwesentlichen Sachen und Unserlichkeiten so lange verweilen, mehr auf Gediegenheit und Innerlichkeit legen.

Dennas. Ihre Handschrift zeugt von Bildung und starker Lebhaftigkeit, aber es überrascht uns, daß Sie als Bern Kaufmann angeben, denn unserer Überzeugung nach haben Ihre Charaktereigenschaften gar nicht dafür. Nun ist freilich die Bezeichnung "Kaufmann" sehr dehnbar, aber einige Fähigkeiten, die jeder Kaufmann, gleichviel welcher Art seine Tätigkeit ist, haben sollte: Ausdauer und Gewandtheit in allen Lebenslagen, ruhige Energie, die eine Auswirkung der Situation ermöglicht, haben Sie bestimmt nicht. Sie sind eine außerordentlich willensschwache Natur und Ihre töliche Insubordination ist anerkannt, aber sie bietet keine Sicherheit für Charakterstärke in den mannigfachen Ruinen des Lebens. Für einen selbständigen Vertrauenshafen halten wir Sie nicht für geeignet, wohl aber würden Sie etwa als Dekorateur Erleichterung leisten können, wenn Sie haben Geschmack und Erfindungsgabe, und kein Schablonenmenschen, der sich ängstlich nur an das stabile, allgemein Schichtliche klammert, auch macht Sie Ihre vornehme Reserve, Ihr Barigefühl und Takt zum Freuden in seinen Kreisen gequält.

Keine Lebenslustig. Bei Ihnen ist der Malerberuf nicht aus, ohne Einfluss auf die Handschrift gehabt zu haben, indem viele Buchstaben der Druckschrift ähneln, aber auch abgesehen davon zeigen Ihre Schriftzüge von Geistesfreiheit und Eigenart, und zwar einer Eigenart, die, gleichviel ob verstanden wird oder nicht, mit Zähigkeit aber auch einer entschiedenen Abwendung von Beeinflussung sich durchsetzen strebt. Sie sind eine verschlossene und deshalb schwer zu durchschauende Natur, ein tiefgründiges Wesen, das geneigt, aber andere zu dominieren, als sich selbst Verhältnisse machen zu lassen. Aber wer über andere herrschen will, muß zuerst gelernt haben, sich selbst zu beherrschen. In dieser Beziehung können Sie noch manches zu Ihrer Vervollkommenung tun. Sie hängen zu sehr an materieller Art, sollten mehr Enthaltsamkeit, Rücksicht und Nüchternheit, mehr Grobäugigkeit und vornehme Auffassung anstreben.

H. 290. Die uns zur Beurteilung unterbreitete Handschrift ist einfach und ohne markante Züge, sie lädt auf einen harmonisch durchgebildeten Charakter schließen, denn die Buchstaben sind unschön und halbfertig, es ist kein wirkendes Ab- und Zugeben zu spüren, dagegen eine unangenehme Vornehm- und Wichtigneurei, welche Dingen,

die gar nicht der Rebe wert sind, eine unverhältnismäßig große Bedeutung beilegt. Der Willen ist normal und dem ist es auch anzuschreiben, daß eine gewisse Selbstbeherrschung geübt wird, aber gleichwohl ist zu empfehlen, sich bei der betreffenden Persönlichkeit vorzusehen, denn sie ist hinterhältig und hat keine hohen moralischen Qualitäten, freilich ist sie auch naiv und mit einiger Klugheit kann man vieles aus ihr herausholen.

H. S. 108. Sie zeichnen sich durch gewandte Umgangsformen im persönlichen Verkehr aus, verstehen es, Anknüpfungspunkte zu finden und eine rege Konversation zu führen. Sie passen sich Personen und Verhältnissen an, aber gerade weil Sie von weicher, anstimmiger Art sind, kann man auch nicht von einem ausgesprochenen Charakter sprechen, es werden keine festen Grundläufe gepflegt, sondern nur der Zweckmäßigkeit nach gehandelt, das Nützliche steht mit dem Angenehmen verbunden. Doch dieses Verhalten Ihnen keine wahre innere Befriedigung schafft, entnehmen wir Ihrer Erregbarkeit und der gereizten Stimmung, in der Sie sich häufig befinden. Die Nerven werden angegriffen, wenn man sich immer nur nach anderer Leute Wünschen richten und gar keinen eigenen Willen haben soll. Hingegen sind Sie von zähem Willen und Tätigkeitsdrang beelegt, aber schließlich erschwert doch die Schaffensfreude, wenn man immer nur Ambos ist statt Hammer. Gewiß man gewöhnt sich an diese Atmosphäre, aber man verlernt auch gewöhnlich, zuverlässig und tren zu sein, denn man sagt sich von vornherein, es wird ja doch nicht gelobt.

Niederschlagshöhe seit gestern:
Weilburg 1 | Trier 0
Selberg 1 | Wiesbaden 1
Neukirch 3 | Schwarzenborn 1
Marburg 1 | Lohfeld 1
Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 324, heute 293. Lahnpegel: gestern 830, heute 304.

19. November Sonnenaufgang 7.31 | Sonnenuntergang 21.12
Sonnenuntergang 4.00 | Monduntergang 12.55

Verantwortlich für den politischen Teil, das Heftleiter, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knott; für den übrigen redaktionellen Teil: Otto A. Peters; für den Inseratenteil: Hans Böttger. — Redaktionsschreiber und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direction: Sch. Niedner) sämlich in Wiesbaden.

Coffeinfreier Kaffee Hag ist wirklicher Bohnenkaffee, der alle Geschmacks- und Aromavorzüge besten coffeinhalten Kaffees, aber nicht dessen Nachteile hat. Er ist unschädlich für Herz-, Nerven-, Magen-Leidende und andere Kranke. (B. 142)

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C: 4, niedrigste Temperatur 5.
Barometer: gestern 764. mm, heute 764.7 mm.
Voraussichtliche Witterung für 19. November:
Trübe und vielfach nebelig bei ziemlich milden westlichen Seewinden, mit Niederschlägen.

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsuppe
2 - 3 Teller 10 Pf.

Immer gut!

B. 282

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen tödlichen Unfall oder Ganzinvalidität versichert!

**Preiswürdig im Einkauf!
Kräftig im Geschmack!
Sparsam im Gebrauch!**

Das sind die Haupteigenschaften des „Kornfranck“.

Pelzwaren.

Grosse Auswahl. Beste Verarbeitung. Billige Preise.

Lina Hering Wwe.

Ellenbogengasse 10. vorm. Carl Braun, Ellenbogengasse 10.

Reparaturen, Umarbeiten und Neufilterung. 37301

F. 493

Der zarten Tochter
nur Dr. Ludwigs

Lebertran

in schmackhaftester
und leicht verdau-
licher Form. Aerzt-
lich warm empfohl.
Vom Publikum glän-
zend begutachtet.
Preis pro Flasche
Mark 2.50.



dem schwächlichen Sohn
Pepsin-Emulsion

Man verweigere Nach-
ahmungen und verlange
ausdrücklich:

**Dr. Ludwig's
Pepsin-Emulsion**
Zu bezieh. in Apothe-
ken und Drogerien.
Bezugsquellen weist
eventl. nach:
Pepsin-Emulsion-Co.
Düsseldorf.

37660

Wotan



mit
gezogenem
Leuchtdraht

Spart Geld

Für Hotels und Restaurants.

Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

Pfeildreieck-Seifen

sind die besten

Technikstellen
für dieses
Produkt.



Schnurzettel [37263
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Außerst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Gummi-Mäntel

Alle Größen Einheitspreis
Alle Farben 29.—
Alle Fassons Mk. 36563

S. Guttmann

F. 495

Falscher Verdacht.

Erzählung von P. Eberhardi.

(Schluß.)

Doch noch ehe ihre Antwort kam, geschah etwas, wie es nie in seinem Auto, welches mitten in der Fahrt halten mußte. Hinterher ein Pferdedrosche eine Frau übersahen war, ließ er die Verunglückte in seinem Auto nach dem Krankenhaus schaffen. Dort starb sie — nachdem sie ihm eine Blutstille abgelegt.

„Sie sagte ihm, daß sie ihn schon lange kenne. Sie war zuerst im Hause der Eltern Venas gewesen. Sie fiedelte mit Lena nach deren Verheiratung zu den Bredows über.

„Sie war ihre lebte Stellung, seitdem hatte sie von ihren Eltern und einer kleinen Erbschaft gelebt.

„Frau von Bredow war ein Engel — ein richtiger Engel“, erzählte sie mit bebender Stimme. „Ich betete sie an — alle vergötterten sie — zu allen war sie engelhaft gut. Ich wäre für sie durchs Feuer gegangen. Ich — ich habe sogar meine Seele mit einer großen Schuld beladen — um sie frei zu machen. Sie war unglücklich und ich wußte, was mir — ich wollte sie wieder glücklich sehen.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Graf atemlos, als Frau schwieg. „Sagen Sie es mir — um Frau von Bredow will.“

Die Frau sah ihn groß an. „Ich will es Ihnen um Gott selbst will erzählen. Sie sind ein treuer Freund meines jungen Herrn — und ich — nun, ich gab meinem Herrn, was jene Indianerin ihrem Herrn gab —“

„Aus eigenem freien Antrieb?“ fragte der Graf sieben-

heit. Frau von Bredow wußte nichts davon,“ antwortete sie stolz ausweisend. „Sie hätte keiner Fliege ein Leid getan — am wenigsten ihrem Gatten. Herr und Frau von Bredow gingen ohne Liebe nebeneinander her, und ich wollte — sie wieder glücklich machen.“

Mit einem bangen, schweren Seufzer verschied die Frau. Der Graf erhob sich, in tiefster Seele erschüttert.

Die beabsichtigte Meersfahrt unterblieb. Statt dessen

setzte sich der Graf auf die Eisenbahn und fuhr auf dem kürzesten Wege nach Italien. Bald darauf befand er sich in der Villa Andrea, die an einem der herrlichen italienischen Seen lag.

Frau von Bredow bot einen erschütternd traurigen Anblick. Noch nie hatte sie so wunderschön, so bezaubernd ausgesehen.

„Sie sind der erste meiner guten Freunde, der mich betrübt,“ sagte sie, als sie ihm die kleine Hand entgegenstreckte. „Ich glaube schon, ich hätte alle verloren.“

„Ich war schon vor drei Monaten auf dem Wege zu Ihnen; da hörte ich, daß Sie sich verlobt hätten —“

„Ah, Sie meinen mit Herrn de Trenne“, versetzte sie schlicht. „Ich möchte Ihnen erzählen, Graf, wie das alles kam; wir waren einst so gute Freunde und ich — ich möchte mich Ihnen gegenüber rechtfertigen.“

„Bevor Sie das tun,“ wandte der Graf ein, „möchte ich Ihnen endlich sagen, daß ich Sie liebe, Lena — daß ich Sie schon seit langer, langer Zeit liebe — und daß ich heute hierher kam, um Sie zu fragen, ob Sie mein Weib werden wollen.“

Sie stieß einen leisen Schrei aus und wurde über und über rot, während ihre Augen plötzlich ganz feucht schimmerten.

„Sie — Sie lieben mich?“ flammte sie. „Sie glauben an mich — trotz — trotz allem, was man mir nachsagt?“

„Ich glaubte an Sie, als ich Ihnen schrieb, daß ich Sie auf meiner Reise nach Ihnen besuchen wollte. Seitdem habe ich jedoch etwas gehört, was ich Ihnen erzählen werde, wenn ich Ihre Antwort auf meine Werbung höre. Wollen Sie die Meine werden, Lena? Ich habe viele Jahre gewartet — allerdings ohne Hoffnung — wollen Sie mich endlich, endlich glücklich machen?“

„Wenn ich es nur vermöge?“ flüsterte sie in fragendem Tone. „Das Glück scheint so weit entfernt von mir — ich bin so einsam gewesen — einsam und verlassen —“

„Du sollst nie mehr einsam und verlassen sein, meine Lena,“ rief der Graf und zog die nicht widerstrebende in seine Arme. „Ich will Dich schirmen und schützen wie mein Höchstes — mein Heiligstes!“

Später, als sie auf der kleinen Terrasse vor dem See

lagen, erzählte sie ihm alles, was sich seit ihres Gatten Tod zugetragen.

Eustace de Trenne übte einen seltsamen Einfluß auf mich aus. Ich stand förmlich unter seinem Bann. Ich glaube, er besaß hypnotische Kraft über mich. Er war Mexikaner, wie Du weißt. Ich fühlte immer den Wunsch in mir, ihn zu faszinieren. Und während ich mich bemühte, ihm zu gefallen, fühlte ich einen tießen Abscheu vor mir selbst. Ich fürchtete mich fast vor ihm. Franz mochte ihn nicht leiden. Diese Abneigung meines Mannes gegen de Trenne rückte allmählich eine Schranke zwischen mir und meinem Gatten auf, die mit der Zeit immer höher wurde. Wir zankten uns nie — aber wir waren nicht mehr die guten Kameraden, wie einst — wir gingen uns aus dem Wege. Und dann starb Franz — so plötzlich — und ich fühlte mich schrecklich unglücklich, ich machte mir die bittersten Vorwürfe, ich wollte Eustace gar nicht mehr sehen. Aber er hatte eine unerklärliche Macht über mich. Als wir uns wiedersehen, erklärte er, daß er mich heiraten wolle — und ich wagte keinen Widerworts. Eines Tages jedoch hörte ich, ich sei schuld an dem Tode meines Mannes. Ich ging zu Eustace und erzählte es ihm voller Empörung und er — er lachte mir ins Gesicht.

„Das kann schon wahr sein,“ erwiderte er. „Du bist sicher indirekt daran schuld — auf jeden Fall war es die beste Lösung für Dich.“

Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ich erkannte ihn plötzlich in seiner wahren Gestalt — ich sah ihn, wie Franz ihn gesehen haben muß — und ich sagte mich los von ihm. Er hat sich mir immer wieder zu nähern gesucht — mit Bitteln, mit Drohungen, mit Befehlen. Aber es war alles vergebens. Er hatte keine Macht mehr über mich. Ich fürchtete ihn nicht mehr. Er ist mir nichts — gar nichts mehr. Ich habe viel und oft darüber nachgedacht, was ich alles durch ihn verloren habe, und ich habe sogar geglaubt —“ Sie brach jäh ab, ihr Körper erschauerte wie im Fieberfrost und ihr schönes Gesicht wurde totenbleich.

„Denke nicht mehr daran,“ sagte der Graf. „Das Vergangene ist vergangen und es läßt sich nichts mehr ändern. Von jetzt an wache ich über Dein Leben, meine Lena. Ich werde unser Schicksal in meine Hand nehmen und hoffe, daß wir beide glücklich werden.“

In der Schleppmonopolgesellschaftskommission des Abgeordnetenhauses gab gestern, wie aus Berlin, 15. Nov. gemeldet wird, vor Eintritt in die Tagesordnung der Minister der öffentlichen Arbeiten die Erklärung ab, daß die Verkehrsstockung infolge des Wagenmangels im Ruhrrevier und weit darüber hinaus einen Grad erreicht hätte, der noch nie dagewesen sei. Den Grund bilde die ungeheure Verkehrsstiegerung und er bitte, daß auch die Abgeordneten auf eine ruhige Aussöhnung der Tage bei den Interessenten hinzuwirken suchen. Jedenfalls könne versichert werden, daß für das nächste Jahr schon alle Maßnahmen eingeleitet sind, um eine Wiederkehr ähnlicher Zustände zu verhindern.

Nuhland kaufte Kohlen im Ausland. Nach einer Meldung aus Petersburg, 15. Nov., hat der Ministerrat für das Jahr 1913 den Ankauf von 40 bis 50 Millionen蒲nd Steinkohlen im Ausland zur Versendung für die Staats-eisenbahnen bewilligt. Außerdem sollen für eine Million蒲nd Weichen- und Schienenbänder aus dem Ausland bezo gen werden.

Marktberichte.

Die 15. Nov. Fruchtmärkte. Roter Weizen 17.25, Roter Weizen 16.59, Korn 18.10, Brauer-Gerste 18.40, Butter-Gerste 11.00, Hafer 9.25 M., alles Durchschnittspreise pro Hektoliter. Butter 2.20—2.80 M., Eier 9.—10 J.

Berlin. Bankdiskont 6, Lombardzinfluss 7, Privatdiskont 5% p.a.

Obligationen mit * sind hypothekar, sichergestellt.

Kaufh. verb.

zeitiger Wagengestaltung frühzeitig ausfahren oder stundenlang untätig in der Grube liegen, sodass der weitere Vorratshausstand ins Ungemessen gehe. Diese Zustände haben ihre Ursachen nicht lediglich im Wagenmangel, sondern auch in dem völlig unzureichenden Ausbau der Bahnanlagen und der gänzlich ungünstigen Zahl der Lokomotiven und des Personals. In den letzten zehn Jahren verminderte sich, dies bezogen auf eine Einheitsleistung von 100 000 Tonnenkilometer, das gesamte Personal der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen um 16.00 Prozent. In dem gleichen Zeitraum nahm die Länge der unterhaltenen Eisenbahnstrecken nur um 20 Prozent zu, während die Steigerung der gesamten Güterförderung 70 Prozent betrug. Die Eisenbahnverwaltung ist also gegenüber der Verkehrsvermehrung um 250 Prozent zurückgegangen.

Bis zu 24 Stunden müssen in allen Bahnhöfen des Reichs beladene Kohlenwagen auf die Abholung durch die Bahn warten. Ganze Eisenbahnstrecken sind auch im Ruhrbezirk bereits vollkommen verstopft. Der Schaden gilt für unabsehbar. Wie mitgeteilt wird, haben bereits ganze Betriebe die Arbeit eingestellt, sodass die Hochöfen ausgeblossen werden müssen.

Die Interpellation über den Wagenmangel am 4. November zeitigte nicht die wünschenswerten Ergebnisse und es muß gefolgt werden, daß es sich um eine sehr ernste Lage handelt.

Alle Maßnahmen zur Behebung des Wagenmangels — im nächsten Jahre.

Berliner Börse, 16. November 1912

Deut. Fds. u. Staats-Pap.	Augs. 7.11.14	3	82.100	Vossische	4	99.700	Wag. Gedreiste	4	97.300	Wag. 12.12.14	4	97.2500	Industrie-Aktionen	DL.Gebes.EL.110	159.000	Mariash. Ketr.	3	118.500	Weil.Drahnsd.	3	130.400
Staats-Schuldt.	do. 2.20.27	4	98.400	Frank. N.B.514	4	99.500	Herrn. 12.12.14	4	97.2500	do. 13.12.22	4	98.500	Mark.Pfiff.Gen.	4	80.500	do. Kapferk.	3	111.000	do. Kapferk.	3	111.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	Stadt.Hof. Pr.A.	4	98.500	do. Glaz. 12.12.14	3	116.250	Stadt.Hof. Pr.A.	3	98.100	Mark. Romm.	3	82.700	West. Richter	3	98.000	West. Richter	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. L.B.	4	98.400	do. Glaz. 12.12.14	3	116.250	do. Glaz. 12.12.14	3	98.100	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Land-Kell.	3	97.500	do. Pt. 16.08.19	4	97.000	Schles. 10.1.-6.4	4	98.400	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 100%	4	98.000	Hans. Hs.15.9.	3	97.500	do. Ser. 1.10.19	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 2	3	97.500	do. do. 10.12.14	3	97.500	Witter.Schiff.	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 3	3	97.500	do. do. 10.12.14	3	97.500	Witter.Schiff.	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 4	3	97.500	do. do. 10.12.14	3	97.500	Witter.Schiff.	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 5	3	97.500	do. do. 10.12.14	3	97.500	Witter.Schiff.	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 6	3	97.500	do. do. 10.12.14	3	97.500	Witter.Schiff.	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 7	3	97.500	do. do. 10.12.14	3	97.500	Witter.Schiff.	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 8	3	97.500	do. do. 10.12.14	3	97.500	Witter.Schiff.	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900	do. Serie 9	3	97.500	do. do. 10.12.14	3	97.500	Witter.Schiff.	3	97.500	Witter.Schiff.	3	82.700	Witter.Schiff.	3	98.000	Witter.Schiff.	3	98.000
Staats-Schuldt.	do. 1.4.15	4	98.900																		

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42

Wegen bevorstehendem Umbau Grosse Preisermässigung

in sämtlichen Abteilungen des Lagers.

S 2606

Undademische Zuschneide-Lehranstalt
älteste Schule am Platze v. Joh. Stein, Kirchgasse 17, 3. St.
Jeden Montag Beginn neuer Kurse in Rahmenbauen
u. Bildzeichnen der 3. Klasse. Damens- u. Kinderarbeitsreden n.
Wäsche. Einfachste Methode der Gestaltung. Röntgenröhre schon
n. 10 ML cm. Gründl. Ausbildung für Beruf u. Hausbedarf. Tätig. Schillerinnen-Aufnahme. Verkauf v. Schnitt-
muster aller Art nach Maß. Büsten jeder Form u. Art,
auch solche nach genauem Körpermaß.

Ausstellung
von
Rohgummi (Kautschuk)
hochinteressant. 750
Ph. Hch. Marx,
Mauritiusstrasse 1. Telephon 3058.

Mein Total-Ausverkauf
befindet sich jetzt
Bärenstrasse 8, Eckhaus Langgasse.
Ludwig Hess.

Damen- und Kinder-Strümpfe, Socken
und Unter-Kleider, Reform-Hosen,
Handschuhe.

Korsetten.

Nur moderne Waren, zu weit herabge-
setzten Preisen. 681

Brennholz, Kohlen und Briketts

sowie Zechenkoks für Centralheizungen.

Authracitkohlen | für
Eiform-Briketts | Dauerbrandöfen.
Union-Briketts, beste Sorte
Buchen- und Kiefern-Scheitholz,
auch geschnitten und gespalten.

Kiefernes Anzündeholz per Zentner M. 2.30
grobgespalt. Abfallholz per Zentner M. 1.25
liefert prompt frei Haus.

W. Gail Wwe., 37316
Biebrich a. Rh. u. Wiesbaden, Friedrichstr. 18
Fernsprecher Nr. 13.

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Heiraten:

Keller Wilhelm Schiffer hier m.

Sofie Böhringer hier.

Schlossermeister Georg Urbach hier

m. Anna Weiler hier.

Herrschäftlicher Georg Hoefel

hier mit Anna Kast in Baden-

Lichtenstein.

Schwamm Josef Höttel hier m.

Wilma Elise Weiß hier.

Wandschreiner Konrad Staufenberg

hier m. Margarete Werner hier.

Bäder Karl August hier m.

Anna Altenkirch in K. Waller.

Oberamt Dr. Gottfried Günther

Otto Ediger Sophie Götz in Köln.

Arbeiter Johann Stoll in Rothen-

felde m. Marie Tremmel in Oster-

nab.

Heizer Wilhelm Herrchen hier m.

Anna Schneider hier.

Überingenieur Eg. Heinz. Pabst

in Saarbrücken mit Anna Hedwig

Poncel in Weimar.

Gekröten:

Am 12. Nov. Rentner Rudolf

Paffrath, 75 J.

Am 13. Nov. Maria Gottfried,

1 J.

Anna Renschwander, 5 J.

Am 14. Nov. Alfred Einhoven,

1 J.

Dudwig Bartels, 1 J.

Jacob Meyer, 1 J.

Catherina Margarete Stephan, geb.

Reiter, 48 J.

Kaufmann Otto Roth in Stu-

gart-Gaisbach m. Wilhelmine Grauer

in Gaisbach.

Gärtner Karl Henz hier mit

Anna Katharina Wilhelmine Amalie

in Gaisbach.

Talgärtner Gustav Dorschmann

hier m. Marie Wagner hier.

Haushälter Konrad Staufenberg

hier m. Margarete Werner hier.

Bäder Karl August hier m.

Anna Altenkirch in K. Waller.

Oberamt Dr. Gottfried Günther

Otto Ediger Sophie Götz in Köln.

Arbeiter Johann Stoll in Rothen-

felde m. Marie Tremmel in Oster-

nab.

Heizer Wilhelm Herrchen hier m.

Anna Schneider hier.

Überingenieur Eg. Heinz. Pabst

in Saarbrücken mit Anna Hedwig

Poncel in Weimar.

Am 14. Nov. Theodor Ida Dichtl,

geb. Rinderle, 45 J.

Grill. Johannes Edvard, 24 J.

Bäder Heinrich Kollmar, 24 J.

Am 15. Nov. Kaufmann Gerardo

Watzke, 58 J.

Kaufmann Max Molath, 61 J.

Jäger Jakob Meyer, 88 J.

Wine Elisabeth Hoffmann, geb.

Wahl, 76 J.

1. Preußisch-Sächsische (227. Königl. Preuß.) Glassenlotterie

1. Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Nur jede gezogene Nummer und zwei gleiche hohe
Nummern gelassen, und zwar je einer auf die Zote
gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.Alle Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.
Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 8. November 1912 Vormittag

Die Gewinne über 240 M. sind in Röckmärrn beigefügt.

Die Glücks-Ziehungstag 16. November 1912 Vormittag

Hauptgewinn 100 000 Mark bar

Königliche Schauspiele.

Montag, 18. Nov., abends 7 Uhr:
Reinhard Tebby.
Schauspiel in 3 Akten von André
Koote und Lucien Béard.
Durch den Holzen-Gärtner.
Im Scene gesetzt von G. Stremann.
Dirigent: Herr Rodtke.
Modestine, seine Frau
Franz Bayhammer
Perronne, seine Schnecke Gil. Vog
Bettie, Modestines Tochter
Herr Rodtke
Grenouille, Walter
Herr Schmid
Tebby Kimberley, Herr Hermann
Jacques Martin, Schauspieler
Hofstallmeister, Herr Albert
Herr Theodore Monier
Herr Michaelheim
Jean Matilde, Dancette
Juliette Horner, Hel. Schröder
Yvonne Stanin, Hel. Schröder
Corbett, bei Tebby, Herr Spies
Kline, bei Tebby, Frau Wellersh
Zwei Diener bei Tebby
Herr Major, Herr Otto
Ein Diener bei Rodtke
Marel, Herr Wegmann
Ein Diener bei Bettie
Herr Moshel
Spielleitung: Herr Stremann.
Decorative Einrichtung: Herr
Rauchmaler-Ober-Inspektor Schlein.
Familiäre Einrichtung: Herr Gar-
dewitz-Ober-Inspektor Geyer.
Ende nach 10.30 Uhr.

Dienstag, 19. Nov.: „Elegie“.
Mittwoch: 2. Symphoniekonzert.
Donnerstag, Abend: „Der Schmuck
der Madonna“.
Freitag, Abend: „Das Prinzip“.
Samstag, Abend: „Götterdäm-
merung“.
Sonntag, Abend: „Röntgenkinder“.
Montag, Abend: „Der Höllestoss“.

Residenz-Theater.

Montag, 18. Nov., abends 7 Uhr:
Sister Anna.
Schauspiel in 4 Akten von Henri
Leibon. Autorisierte Uraufführung
aus dem Dänischen von Dr. John
Josephson. Spielleitung: G. Bertram.
Adolf Deniz, Danzler, Dr. Müller
Sara Deniz, seine Frau
Hugo Rudolf Sartorius
Jacob Walter Taub
Elise Hermann
(Ihre Kinder.)
Dina, Jacob Berlin, Frau
Theodora Born
Sara, ihre Tochter, Dr. Reinhold
Werner, Professor beim alten
Levin Willi Siegler
Dr. Jürgen Herming Kurt Seiler-Rebel
Gisela Herming Meinhard Hoyer
Giseldrith Herming Margarete Körber
Marg. Adler-Gretwath
(Dr. Hermings Eltern.)
Ein Diener bei Hermings Ludwig Reppel
Ein Mädchen bei Hermings Margarete Peters
Ein Mädchen bei dem alten
Levin Angelika Kutter
Nach dem 2. Akt findet die
größere Pause statt.
Ende 9.30 Uhr.

Mittwoch, 20. Nov.: Gaßspiel der
Gesellschaft des Direktors N.
Neuhardt. „Mademoiselle de la
Seigneurie“. 7 Uhr: „Die Barin“.
Mittwoch: Geschlossen.
Donnerstag: Komödien-Schauspiel.
Abend: „Gadret“ (Schillings Nacht“).
Freitag: „Unter Wauw“.
Samstag: „Reuerl! Magdalena“.

Volkstheater.

Montag, 18. Nov., abends 2.15 Uhr:
Der Narr von Ritschel.
Vollstalltheater mit Gefangen in vier Akten
von Augustenauer.

Spielleitung: Max Deutschländer.
Blattfalttheater Zeitung: Frau Kapell-
meister Hoffmann.

Graf Peter von Winterberg Ernst Frei

Euz, dessen Revueleiter Carl Bergschwanger

Carl, Narr von Ritschel Max Deutschländer

Brigitte, seine Haushälterin

Eine Töchterin Peter, Pfarrer von St. Jakob

in der Kirche Adolf Wilhelms

Käma, Kindermutter, ein Kind

aus St. Jakob Olga Wilhelms

Mich. Neidorfer Ebd. Heuberger

Thalmüller Sozial Emma Christ

Der Schulmeister von Altdorf

Heinz Becker

Der Wirt an der Weinstadt

Heribald Lanzalati

Sein Welt Margaretha Hamm

Hans, belder Sohn Rita Romm

Der Wurstkellerei Marg. Dubius

Handlende. - Spannungsfern. -

Russland.

Ende 10.30 Uhr.

Mittwoch: „Philippine Weisser“.

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag: „Im Dales“ (Neu
einspielen!).

Freitag: „Ein bengalischer Tiger“.

„Er ist nicht eifersüchtig“, „Das
Siel der Handwerker“.

Sonntag: „Am Meerleben“.

Operetten-Theater.

Montag, 18. Nov., abends 8 Uhr:

Die moderne Eva.

Operette in 3 Akten von Georg

Onofri und Alfred Schönfeld.

Wahl von Jean Gilbert.

Aufsehenerregendes Überzeugung:

Kapellmeister Julius Lindemann.

Gaststätte Gaschler, Privatier

Emil Rothmann

Brauerei Deutsche Gaschler, Reichenbach

Walter Augelberg

Justus Vomitar, Pria. Fred Geric

Gaschler de la Roche-Taille

Mary Weitner

Naturschutzpark Geldlotterie

Ziehung 22. November, Lose à 3 Mk., ohne Aufschlag, Liste und Losporto

auswärts 20 Pf. extra, empfiehlt die Glückskollekte

Carl Cassel, Wiesbaden,

Kirchgasse 54, Marktstraße 14
Langgasse 39.

18. November

Seite 10

Reichshallen,

Stiftstrasse 18.

Heute und folgende
Tage

das vollständig
neue Programm!

Schlager auf Schlager!

Anfang 8 Uhr.

f. 7200 Die Direktion.

Patente

Gebrauchsmuster. Warenzeichen
erwirkt — verwertet schnell u. gut

Conrad Nöthling, Ing. Mainz,

Bahnhofstraße 3, Telefon 2754.

Ausführliche, lebenswerte Bro-

schüre kostenfrei. Erste Referenz

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. ab. 10.30 Uhr,
nachmittags 2 Uhr, werden
in dem Hause

Selenestraße 24

bisher

1 ½ gold. Ohrringe u. Brillen
1 goldene Kette mit
Schilder u. Brillanten, 1 goldene

Brustschmuck mit Brillanten,
1 Silber, Brosche m. Brillanten,
1 Brillenfassett mit Brillen,

1 Brillenfassett, 1 Klubfessel,

2 Verletzungsstücke, ca. 1000

verschied. Stücke, darunter
amt. Messer, Zeits. und

Romanen u. a. sowie

42 Portemonnaies

öffentl. angewandt weichen

Verzehrung verteilt.

Wiesbaden, 16. Nov. 1912.

Obermann, Gerichtsvollzieher,
Wallstraße 12.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. Nov. 1912,

nachmittags 1 Uhr, versteigere

im Biandloft Selenestraße 6:

1 Bügel, 1 Soia, 1 Berlin,

1 Kommode, 1 Schreibfach,

1 Schreibfachet, 1 Sienel-

schrank, 1 Tür, Kleidersch.

1 Regulator, 1 Teppich, 1

Kassenfach, 1 Baldachin,

1 Rahmenmöbel, 1 Zweirab.

1 Rollen, 3 Wagen, 1 Auszug,

1 Regulator u. dergl. mehr

öffentl. angewandt weichen

Verzehrung.

Wiesbaden, 18. Nov. 1912.

Oberr., Gerichtsvollzieher,

Keller-Friedrich-Ring 10 pt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. ab. 10.30 Uhr,

normittags 11 Uhr, versteigere

ich swangswise im Hof Moritzstraße 7:

ein braunes Wallachfeld und eine Rappe

von 5 bezw. 7 Jahren

öffentl. meistbietend gegen Verzehrung.

Die Versteigerung findet voraussichtlich später statt.

Wiesbaden, den 18. November 1912.

Baur, Gerichtsvollzieher, Körnerstraße 3.

Mainzer Stadttheater.

Direktion: Hofrat Max Behrend. — Telefon 288.

Hittwoch, den 20. November, abends 6 Uhr (Ende
9.1/2 Uhr) und Freitag, den 22. November, abends
6 Uhr (Ende 9.1/2 Uhr)

Ariadne auf Naxos

von Richard Strauss.

Ausgestattet nach den Sternschen Entwürfen.

Preise der Plätze von Mk. 1. — bis Mk. 7.50.
Vorbestellungen werden bei den bekannten Vorverkaufs-
stellen entgegengenommen.

E 47

Bolksfürmlich-wissenschaftl. Vortrag

bei Herrn Emil Peter, Berlin.

Vorträger des Deutschen Bundes für Regeneration.

am Dienstag, den 19. November cr., abends 8.30 Uhr, im großen

Saal der „Barburg“, Schwanbauerstraße 51:

Wie gewünscht und erhalten Nerven??

Das Nervenleben des Menschen und das Nervensystem als
Träger der Lebenskraft. — Die Lebens- und Tageszeit der Nerven-
kraft. — Nervenkreis und ihre Wirkung auf Gehirn und
Nervenleidende oder Nervöse. — Der Nervenkreis und seine Kräfte,
Was Nervenleidende oder Nervöse beachten müssen. — Wer ist
Nervenkraft? — Die verschiedenen Nervenkreise. — Nerven und war-
mes Blut, Arbeit, Gymnastik und Sport, Ruheketuren. —
Sinnliche Erfahrungen als Ursache nervöser Leiden. — Ver-
hütung und Heilung durch rätorische Erziehung. — Sexuelle Ant-
worten für die Jugend und für Erwachsene. — Dolmetscher. — Geschlechts-
krankheiten in ihren Beziehungen zu Nervenleidern. — Gatten-
wahl und Eheleute. — Die Sexualität. — Wer darf heiraten? —
Sind Männer und Frauen überzeugt, ratsam? — Körperpflege,
Aust- und Sonnenbäder. — Verlustkörpfe und Verlustmädel. —
Ruheturen. — Nervös ist die richtige Ernährung für Nervösen und
Nervenleidenden? — Selbst- und soziale Beeinflussung. —
Blut-Krankheit. — Wie kann man sich erfolgreich schützen?

Am Schluß: Beantwortung der Fragen. Alle, deren Gesund-
heit gelitten hat, insbesondere alle Nervösen und Nervenleidenden,
werden hier neue und überraschende Erklärungen erhalten.

Damen und Herren haben Auftritt.

Mitglieder des Körner-Vereins haben freien Auftritt. Richter-
mitglieder zahlen für den nummerierten Platz 1 Mk. nicht reserviert

Platz 50 1/2.

Karten für die reservierten Plätze im Vorverkauf bei Herrn

Antonius Koch, Gedanplatz, sowie abends an der Kasse.

Körner-Verein Wiesbaden E. 3.

112/2

sofort in allen Grässen, Berlin 1. — Preis 1. — bis 7.50

sowie Matilda verschied.

Spezialität: Fugenlose Kugelflaschen

<p